

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsbestellern und in allen Abteilen erhältlich

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschaftler, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat frei Haus 2 RM (Halbmonatlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Aufschlaggebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden-L. / Geschäftsstelle und Expedition: Postfach 1011, Dresden-L. / Fernsprechnummer 14 191 / Postfach Dresden Nr. 13 583, Emil Schlegel-Schellingstr. Dresden-L. / Überbahnhofstr. 2 / Fernspr. 1. Umf. Dresden Nr. 17 259 / Drahtnachricht: „Arbeiterstimme“ Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die erstmalig geplante Nonparcellzelle oder deren Raum 0,20 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM., für die Restanzeigen anschließend an den dreigespaltenen Textenteil 1,25 RM. Anzeigenannahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-L., Überbahnhofstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gebote besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

2. Jahrgang Freitag, den 10. September 1926 Nummer 200

Deutschland im Kriegsbund

Die deutsche Völkerbundsdelegation in Genf

Genf, 10. September. (Eig. Drahtbericht.) Die deutsche Delegation unter Führung von Stresemann traf gestern nachmittag mit dem Zug 5,20 Uhr in Genf ein und wurde auf dem Bahnhof von dem deutschen Delegierten Bernstorff, von dem deutschen Gesandten Adolf Müller, dem Generalkonsul Wischmann und dem österreichischen Gesandten in Bern Pauli begrüßt. Der größte Teil der Delegation, unter denen sich die parlamentarischen Vertreter der deutschen Völkerbundsdelegation befinden, kam abends 8,30 Uhr in Genf an. Die Sitzung, in der die deutsche Delegation zum ersten Male im Völkerbund vertreten sein wird, beginnt heute Freitag vormittag 10,30 Uhr. In der heutigen Sitzung wird nach den Begrüßungsreden Kintischtsch und der Antwort Stresemanns Briand im Namen des Rates auf die Erklärung Stresemanns antworten. Wie verlautet, wird Briand Gelegenheit nehmen, die von der französischen Politik verfolgten internationalen Ziele zu erläutern, auf die Friedensbemühungen der Locarno-Verhandlungen hinzuweisen und die Folgen, die die Inkraftsetzung des Rheinpakt für Europa haben werden, behandeln.

Die „Völkische Zeitung“ von heute morgen veröffentlicht Aussagen der einzelnen Delegationsführer der im Völkerbund vertretenen Staaten, die als Begrüßung für die deutsche Delegation abgegeben wurden. Briand betonte darin, daß die deutsche Delegation an den Arbeiten in Genf den Ursprung der Verhandlungen im internationalen Leben und die Lösung der Konflikte bilden werde. Chamberlain betont, daß die Völkerbund die schwere Krise vom März d. J. überlebt hat und der Locarno-Vertrag Stärker gewesen sei. Der japanische Vertreter bezeichnet den Eintritt Deutschlands als die Wiederherstellung des politischen Friedens. Der Sozialdemokrat Unden von der Vertreter Schwedens bezeichnet die Anwesenheit Deutschlands im Völkerbund als eine der Verbindungen zur Verwirklichung der Ziele, die im gemeinsamen Interesse aller Völker liegen.

Der „große Tag“

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, betonte bei der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund mit der Erklärung: Dies ist ein großer Tag für jeden, der den Völkerbund liebt. Und er betonte als ein besonders glühendes Wort für die Zukunft, daß in dieser Sitzung der Völkerbundsversammlung die „Einmütigkeit“ von 48 Nationen zum Ausdruck kommen sei.

Sir Eric Drummond, als der Vertrauensmann des englischen Imperialismus, hat natürlich alle Verantwortung, die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zu begründen. Sie erfolgt zum Ruhm derjenigen imperialistischen Mächtegruppierung, die unter der Führung Englands und mit der Spitze gegen Frankreich steht. Deutschland wird im Völkerbund seine Politik überwiegend am Schwanz des englischen Imperialismus machen. Aber wie hand es mit der Einmütigkeit? Sie war ebenlo eine Maske vor der Fierigkeit und den harten Gegenständen innerhalb der Völkerbundskontakte, wie das Friedensgebäude vor den verärgerten imperialistischen Weltkräften es ist. Der Vertreter Norwegens hatte im Antrag von 16 Staaten die Abstimmung der Vermehrung der nichtständigen Ratsmitglieder von 6 auf 9 gefordert. Der Vorsitzende der Völkerbundsversammlung, Kintischtsch, hatte es jedoch durchgesetzt, daß über beide Fragen — die Aufnahme Deutschlands sowie die Vermehrung der Ratsmitglieder — gleichzeitig abgestimmt wurde. Da keiner der Staaten wagen konnte, gegen die Aufnahme Deutschlands und damit offen gegen das mächtige England zu stimmen, entstand die „Einmütigkeit“, während Kintischtsch im Verlauf der Abstimmung in erregte Auseinandersetzungen mit Chamberlain verwickelt war. Kintischtsch hatte ihm nicht das Wort zur Abstimmung gegeben, so daß er nicht in die Abstimmung eingreifen konnte. Chamberlain mühte ihn dämpfen, da — wie der Genfer Korrespondent der „Berliner Tageblattes“ mitteilt — Briand gebohrt hatte, er könne nicht für die Zuteilung des ständigen Ratsplatzes an Deutschland, sondern gleichzeitig die Erhöhung der nichtständigen Sitze von 6 auf 9 vorgenommen würde. Briand ging es um den nichtständigen Ratsplatz für Polen, um damit die Position des französischen Imperialismus innerhalb des Völkerbundes zu stärken.

Eine Ergänzung zu dem lieblichen Bild der „Einmütigkeit“ bilden die verärgerten Gegenstände am Mittelmeer und das „Desinteresse“ von China, wo die englischen Imperialisten die bewaffnete Intervention offen vorbereiten, in der englischen Desfinitivität die Vorgänge in Genf überhöht.

Die Deutschnationalen loben Stresemann

Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund liegt lediglich im Interesse der Reichenden, deshalb wird auch die frühere Scheinopposition der Rechten eingestellt. Der Ton der deutschnationalen Presse ist äußerst laut geblieben. Die „Deutsche Tageszeitung“ lobt sogar Herrn Stresemann und erklärt, man dürfe nicht verkennen, daß sich für eine jahrelange, energisch zugrundeliegende Politik auch im Völkerbund günstige Gelegenheiten ergeben werden. Diese Einheitsfront vom „Vorwärts“ bis zur „Deutschen Tageszeitung“ sollte den sozialdemokratischen Arbeitern zu denken geben.

Aufmarsch zum Kongreß

Der Reichsausschuß für den Werttätigen-Kongreß gebildet

Massenfundgebung in Berlin

Berlin, 10. September. (Eig. Drahtbericht.) Einbreiten vom Komitee zur Vorbereitung des Kongresses der Werttätigen fand gestern in Allems Festhallen in Berlin eine überaus glückliche Massenfundgebung statt. Sie war ein glänzender Aufmarsch zur Sammlung der revolutionären Kräfte der gesamten werttätigen Massen in Stadt und Land. Genosse Sedewitz sprach über den Sinn und die Aufgaben des Kongresses. Er sprach außerdem Vertreter der Erwerbslosen, der Arbeiterkassen aus den Betrieben, der Kleinbauern, der proletarischen Jugend und Frauen, des Mittelstandes und vieler anderer proletarischer Organisationen. Einheitsartig wurde die vorgeschlagene Liste eines Reichsausschusses zur Vorbereitung des Kongresses gewählt und ebenso einstimmig wurde eine Resolution angenommen, die die Initiative der kommunistischen Partei begrüßt und die Kampfkraft des Kongresses der Werttätigen zeigt.

Damit ist der erste organisatorische Schritt zur Durchführung des Kongresses getan. Es ist jetzt Pflicht der Arbeiterkassen, allen Schichten der werttätigen Bevölkerung voranzumarschieren und die Initiative zur Mobilisierung der Massen für den Kongreß der Werttätigen zu ergreifen. In allen Organisationen und Körperchaften muß diese Frage zur Debatte gestellt werden und der Zusammenschluß der Hand- und Kopfarbeiter zur Beteiligung an diesem revolutionären Kongreß gefordert werden. Das proletarische Volk muß die Aufgabe der Industriellentagung sein: Massenmobilisierung für den Kongreß der Werttätigen!

Der Ruf nach dem roten Abwehrblod

Reichsausschuß Deutscher Arbeiter für den Kongreß der Werttätigen.
Nach einem Referat des sozialdemokratischen Vertreters des Reichsausschusses des ADGB, Woffram, beschloß am Freitag, den 10. September, die vom Gewerkschaftssekretariat einberufene öffentliche Gewerkschaftsversammlung, den ADGB zur Beteiligung am

Kongreß der Werttätigen aufzufordern. Da der Bezirksausschuß des ADGB trotz wiederholten Drängens eine Einberufung einer Gewerkschaftskonferenz für den Bezirk abgelehnt hat, beschloß die Versammlung die Initiative des Bezirks-Gewerkschaftsausschusses in der Frage der Erwerbslosenvereinsamstellung, trotz der Gegenarbeit des reformistischen Bezirksausschusses wurden die Beschlüsse einstimmig gefaßt.

Die Betriebsräte von Ehlingen.

Am 1. September nahmen die Betriebsräte, Kartelldelegierten und Gewerkschaftsfunktionäre von Ehlingen Stellung zur gewerkschaftlichen Bewegung und zum Kongreß der Werttätigen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:
„Die Vollversammlung der Betriebsräte, Kartelldelegierten und Gewerkschaftsfunktionäre Ehlingens erblickt in dem Kongreß der Werttätigen einen Weg zur organisierten, gemeinsamen Lösung sämtlicher Unterdrückten und Ausgebeuteten, ein Mittel zur Selbsterhaltung der berechtigten Forderungen aller Roten gegen die Ausbeutung der durch den Krieg und die Inflation ausgebeuteten Mittelständler und Kleinbauern. Wir verlangen ausgedehnte Mitbestimmung der Gewerkschaften und Genossenschaften innerhalb der Betriebe und an den Beratungen, daß sich die Forderungen des Kongresses einsehen und an den Beratungen energisch für den Kongreß einsetzen und an den Beratungen und Beschlüssen teilzunehmen zum Vorteil der Mitbestimmten. Die Versammelten geloben, in diesem Sinne unermüdet zu wirken, bis die Betriebe und Gewerkschaften zum Kongreß zutage kommen.“

Die Delegierten der Firma Jung und Dittmar in Salzgitter haben eine Entschließung an den ADGB gefaßt, in der dieser zur sofortigen Einberufung einer Konferenz für Großbetriebe aufgefordert wird zum Zweck der Einleitung von Kampfmaßnahmen gegen die Unternehmerrückbildung und für die Erwerbslosen. Des weiteren beschloß die Delegierten folgende Entschließung:

„Die Delegierten der Firma Jung und Dittmar AG. Salzgitter begrüßen den angelegten Kongreß der Werttätigen. Der Kongreß muß Richtung und Ziel angeben für den Kampf aller Werttätigen gegen die Forderungen, Steuerdruck, Erwerbslosigkeit und Nationalisierung der Industrie auf Kosten der Arbeiter.“

Friedensschalmeien der Völkerbundsagenten

„Seit Mittwoch gibt es Völkerecht in Europa. Von der russischen Grenze im Osten bis zum Atlantischen Ozean im Westen, von Norwegen im Norden bis nach Griechenland und Spanien im Süden sind alle Staaten einem einheitlichen Völkerecht unterworfen. Die Fundamente für die Vereinigung der Europäischen Staaten sind gelegt. Nun gilt es, das Haus eines friedlichen Europas darauf zu errichten.“

Das sind die Schlussworte des Aufmarsches, mit dem die „Dresdner Volkszeitung“ gestern die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund begrüßt und als den „ersten Schritt zum europäischen Frieden“ und als den Erfolg eines siebenjährigen Ringens der SPD verkündet. Mit diesen Friedensschalmeien, abgeleitet auf dieselbe Melodie der bürgerlichen Presse, verkündet die „Volkszeitung“ das „Ende des Krieges“. Mit der passivistischen Legende, der Völkerbund werde den Weltfrieden sichern, helfen auch die linken Sozialdemokraten, das verbrecherische Spiel der Imperialisten zu verschleiern, das mit dem Leben der Millionen Werttätigen fortgesetzt wird. Anstatt die breiten Massen der Arbeiter über die täglich größer werdende Kriegsgefahr aufzuklären, sie gegen die Absichten der imperialistischen Räuber zu mobilisieren, sollen durch diese Worte die Arbeiter in den Glauben eingelullt werden, daß mit der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund der Weltfrieden auf kapitalistischer Grundlage gesichert sei. Gleichsam um diese Verhöhnung der marxistischen Lehre zu betätigen, erklärt die „Dresdner Volkszeitung“, daß mit dem Vertragswerk von Locarno das unstrittigste Gebiet Europas „besonders gesichert“ sei, der Rheinpakt einen Krieg zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien als ein Verbrechen bezeichnet und daß die Verpflichtung Englands, einem trotz dieses Vertrages Angegriffenen zu Hilfe zu eilen, „doppelten Frieden sichere“. Ein Blick auf die Geschehnisse der Weltpolitik in den letzten Monaten genügt, um zu beweisen, daß die Sozialdemokratie und auch die linke „Dresdner Volkszeitung“ nichts sehen will von den verzwickten und undurchsichtigen imperialistischen Intrigen, daß sie der Arbeiterschaft verschweigt, daß sich die Konflikte verschärfen und vermehren haben. Zur selben Zeit, da sie den Beginn des „Weltfriedens“ ankündigen, zur gleichen Stunde, da sie den Beginn des Völkerechtes proklamieren, kämpfen in China im Dienste der imperialistischen Mächte die Heere gegen das revolutionäre chinesische Proletariat. Englische Kanonenboote donnern am Yangtschiang, rauchen die Schlachtfelder von Damaskus, lassen die französischen Generale die Kolonialvölker in Syrien und Marokko niedermähen und bereiten die Gasoffensive gegen Sowjetrußland vor. Erst vor wenigen Tagen wurde der Wortlaut einer polnisch-rumänischen Militärkonvention enthüllt, die die beste Illustration dafür ist, wie der Völkerbund den „Frieden vorbereitet“. Von alledem weiß die „Volkszeitung“ nichts, oder sie will es nicht sehen, feignet die imperialistischen Konflikte und zeigt ihren Anhängern anstatt der Tatsachen lügenhafte Kulisse. Sie preist den Völkerbund als einen „Sieg des Sozialismus“ und verkündet die Anwesenheit Boncourts und des deutschen Auslandsvertreters der Hindenburg-Regierung Weltfrieden und anderer sozialdemokratischer Größen in Genf als einen „sozialistischen Fortschritt“.

In allen kapitalistischen Staaten ruht auf den Schultern der Werttätigen die gigantische Last des Militärbudgets. Heute schwebt mehr denn je infolge der Rüstungen und Kriegsvorbereitungen das Schwert eines neuen 1914 über den Köpfen der Volksmassen. Die Beteiligung der Sozialdemokraten am Völkerbund und die Anwesenheit Paul Boncourts, des Sozialdemokraten Unden und Breitterscheid beweisen, daß die 2. Internationale und ihre Parteien in allen Ländern bereit ist, im Falle von Konflikten zwischen den Regierungen des Völkerbundes im Interesse der eigenen Imperialisten die Arbeiter in ein neues Völkermorden hineinzuführen. Für die Sozialdemokratie ist der Völkerbund ein „internationales Parlament“, die Beteiligung der sozialdemokratischen Regierungsvortreter an ihm „eine Machtposition der Arbeiterschaft“. Mit diesem lügenhaften Gerede versucht die Sozialdemokratie darüber hinwegzutäuschen, daß ihre Vertretung im Völkerbund mit Arbeiterinteressen genau so wenig zu tun hat, als wie ihre Beteiligung an den einzelnen Koalitionsoberlegungen. Man versucht die Tatsache hinwegzuschwindeln, daß die sozialdemokratischen Vertreter in Genf nicht Vertreter der Arbeiterschaft, sondern die Vertreter ihrer eigenen kapitalistischen Regierungen sind und die bereit sind, einander in den Haaren zu liegen, sofern es die gegenwärtigen Interessen ihrer kapitalistischen Vaterländer erfordert. Absicht und Ziel dieser sozialdemokratischen Völkerechtpolitik ist die Zerklüftung der internationalen

fen
an
an
an
ung
e 12
Kurbade-u.
cht-Anstalt
age- und Heil-
ung
4. Raubzer
Straße 11
bends 8 Uhr
gelassen
RÄDER
a, Schladitz,
o, Haanel
ie alle Reparatur,
ell und Holz
ilmitzer Str. 80
Hygien.
avenartikel
r, Leihenden
uliane gratis
ietzsch
Pflanzstr. 7
mbisch
f
nialwaren
igarten
1. und
ember

Front der Arbeiterklasse, das Einspannen der Arbeiter der einzelnen kapitalistischen Länder in den Dienst ihrer Regierung und das Ausspielen der Arbeiter verschiedener Länder gegeneinander. Wollen die Arbeiter aus dieser nationalen Zersplitterung heraus, wollen sie sich nicht weiter herabwürdigend lassen vom Spielball imperialistischer Interessen und nicht mehr Kanonensplitter eines imperialistischen Krieges sein, dann dürfen sie auf die Friedensschaltmeien sozialdemokratischer Völkerbundsagenten nicht hereinfallen. Eine wirkliche Garantie gegen neue imperialistische Kriege ist nur die internationale Einheit der Arbeiterklasse und das Kampfband aller Arbeiterorganisationen, aller Werktätigen der ganzen Welt gegen den Kriegsbund der imperialistischen Regierungen von Genf. Bislang haben die Sozialdemokraten und die 2. Internationale die Verschreibung dieses einzigen Weges und die internationale Einheitsfront der Arbeiter sabotiert.

Ein Teil dieser internationalen Klassenfront des Proletariats ist die bewegliche Arbeiterfront der Sowjetunion, Sowjetrußland und zuerschlagen, das ist das vornehmste Ziel und die Pflicht der kapitalistischen Regierungen. Auch die sozialdemokratischen Führer haben alles getan, um Sowjetrußland in den Augen der Arbeiter herabzusetzen. Beifällig erweisen sie damit den Imperialisten ihre Helfersdienste. Unbehindert der Gegenläufigkeit im eigenen Lager und untereinander haben die Imperialisten das gemeinsame Ziel: Niederschlagung des gemeinsamen Feindes, Vernichtung der Sowjetunion! Die Sowjetunion als den „Störenfried des Weltfriedens“ hinzustellen und zu brandmarken, die Stimmung der Massen für einen „heiligen Krieg gegen die bolschewistische Barbarei“ vorzubereiten, das gehört zu den vornehmsten Aufgaben des Völkerbundes. Mit der Beteiligung am Völkerbund und durch ihre Völkerbundspolitik übernehmen die Sozialdemokraten einen wesentlichen Teil dieser imperialistischen Aufgaben. Die Bedeutung des Völkerbundes als Kriegsspielfeld der Imperialisten gegen Sowjetrußland erkennt auch der im sozialfaschistischen Nachwort folgende „Vollstaat“ der 23 Vertreter. Er knüpft an die politische Tatsache der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund die Bemerkung: „Allerdings bleibt zu bedenken, daß die Dinge ihre eigene Logik haben und daß man naturgemäße Auswirkungen einer Gegebenheit trotz allem Sichtengangs Stimmen nicht aufhalten vermag. Zu solchen naturgemäßen Auswirkungen rechnen wir die Verschärfung unserer Beziehungen zu Rußland, fortwährender Zwang zur vorbehaltlosen Unterwerfung der imperialistischen, gegen die unterdrückten Kolonialvölker Asiens und Afrikas gerichteten Politik Englands und Frankreichs. Fast unumgängliche Festigung der durch das Berliner Diktat insbesondere zu Ungunsten Deutschlands geschaffenen Ordnungen.“ Damit wird die Bedeutung und die Aufgabe des Völkerbundes als Kriegsspielfeld gegen das Land der Arbeiter und Bauern auch von den faschistischen 23 unterstrichen und damit bestätigt, daß der Geist von Genf nicht der Geist des Friedens, sondern der Geist von Bajonetten und Granaten ist, der sich richtet gegen den schwächsten und sichersten Stützpunkt des internationalen Proletariats. Je drohender die Kriegsgefahr, je vollkommener der kapitalistische Organismus des Völkerbundes wird, um so energischer muß die Arbeiterfront ihren internationalen Zusammenschluß gegen den Bund der Imperialisten betreiben. Sie darf sich nicht einlassen lassen von den sozialdemokratischen Friedensschamelen. Ernsthaft denkende Arbeiter können und dürfen an den Völkerbund nicht glauben. Sie müssen erkennen, daß sich das Proletariat, um den Frieden zu sichern, nur auf die eigene Kraft und die eigene Einigkeit verlassen darf. Sie müssen an der Seite jener Großmacht stehen, die wirklich für den Frieden kämpft und darum außerhalb des Völkerbundes steht, nämlich Sowjetrußland. Nur der feste Zusammenschluß der Arbeiter unter den roten Fahnen des Klassenkampfes kann die Vorbedingungen für eine erfolgreiche Abwehr drohender Kriegsgefahren bieten.

Deutschnationales Echo auf Silberbergs Rede

Westarp fordert den Völkervertrag. In seinem großen Referat auf dem Kölner Parteitag der Deutschnationalen Partei erklärte Groß Westarp als Parteivorstand: „Die Deutschnationale Partei hat das Ziel, mit dem ihrer zahlenmäßigen Stärke entsprechenden Einfluß unmittelbaren Anteil an den Regierungsgeschäften im Reich und den Ländern zu erlangen.“ Dann sprach sich Groß Westarp für eine Einigung mit der Deutschen Volkspartei nach dem Vorstoß des Reichsbundes aus, wie ihn Dr. Jarres und v. Genf vor einigen Monaten gemacht haben.

Die lebende Zeitung

Das Theater der blauen Blusen.
Von Arius W. Jusch.
Dem letzten erschienenen Heft 7/8 des „Neuen Rußland“ entnehmen wir die folgenden Ausführungen.
Im Oktober 1923 fanden sich im Staatlichen Institut für Journalistik in Moskau eine Anzahl junger Zeitungsmenschen zusammen, die mit einem Satz auf das Podium sprangen und von dort aus ihre Zeitung verkündeten. Die Estrade zwang zu neuen Ausdrucksformen, die sich denen des Theaters nähern mußten. Es war gut, daß ihnen alles fehlte zu einem vollständigen Theaterapparat. Das Kostüm war eine blaue Bluse, die Bühne war jeder Saal, Hilfsmittel Jugend, Pathos, Schmelz, Begeisterung, ein sporttraintierter Körper, eine helle Stimme. Der Vortrag war ein Plakat mit der Trillerpfeife. Der Text enthielt von selbst, aus jenem Athemus gehend sich die Musik dazu. Der Ton gab den Herwurz. Dort, wo die Zeitung nicht mehr ausreichte, um die Gemüter aufzurütteln, sah man den Anariffpunkt auf die Öffentlichkeit. Die Vologner der Gegenwart, welche die Führer in die Masse hineinwerfen, um eine Vereinerung der Kräfte auf irgendein wichtiges Ziel zu erreichen, verschalten. Hin zur Masse, den Vektortitel zum Couplet, zum Schmaßbüßel, die Schlußworte zu Verionen, die Lokung zum Aufschuß und Laufsprung geformt. Tempo. Tempo, daß es eine Art hatte. Nach einem Jahre konnte Juchanin, der Vetter der blauen Blusen, feststellen:
Und was es noch so viele Mader geben...
Ein Jahr schon ist zum Teufel auch...
Wir leben!
Ein weiteres Jahr später gab es in der Sowjetunion rund 1000 Gruppen in Städten und Dörfern, die sich „Blaue Blusen“ oder ähnlich nannten und der „lebenden Zeitung“ zum Leben verhalfen.
Die blauen Blusen sind heute eine Gruppe von etwa 150 berufsmäßigen Darstellern. — Hauptziel wäre hier falsche Vorstellungen erwecken —, die in Ensembles von 10 bis 15 Mann sich zu ihrer politischen und künstlerischen Arbeit zusammenschließen haben. Die Hälfte etwa arbeitet in Moskau, der andere Teil ist auf iten Gassepielen in der Provinz. Die Vermittlung erfolgt kollektiv. Da man keinerlei Unterstützung erhält, ist man gezwungen, sich das Spiel vergüten zu lassen. Die Einnahmen fließen in eine Kasse, aus der die

Westarp forderte über die Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen hinaus den Zusammenschluß der „im weitesten Sinne staatsverhaltenden Parteien“.

Ein niederträchtiger Schwindel der „Dresdner Volkszeitung“

Die „Dresdner Volkszeitung“ brachte in der Dienstagnummer unter der Überschrift: „Kommunistische Geschäftsstelle“, „Die schwarz-weiß-rote Fahne der Sowjets“ eine Meldung, daß auf der Leipziger Messe vor dem Ausstellungsgebäude der Sowjetregierung neben der Sowjetfahne die grün-weiße Landesfahne und außerdem noch eine schwarz-weiß-rote Fahne zu sehen sei. Die Meldung war für die antisowjetischen Strömungen vom Wettinplatz Veranlassung, halschmerzhaften Schindeln mit einem noch niedrigeren Kommentar zu versehen.
Die Redaktion der „Volkszeitung“, der es ein leichtes gewesen wäre, sich von der Unmöglichkeit dieser Meldung durch einen Vorzug in Leipzig zu überzeugen, verbreitet die Meldung mit schamlosem Wohlbehagen. Endlich war wieder einmal Gelegenheit, den verruchten Sowjets eine anzuhängen. Selbstverständlich logte man auf dem Wettinplatz auch dafür, daß dieser Schwindel in allen Kopfbältern zum Ausdruck gelangte. Jetzt muß das „Sächs. Volksblatt“, das Organ Paul Pevis und des linken Sowjeter, den Schwindel bestätigen. In der Nummer vom Mittwoch meldet das „Volksblatt“ an verklärter Stelle:

„Wir brachten gestern eine Meldung der „Welt am Montag“, wonach auf der Ausstellung der Sowjets auf der Leipziger Messe eine schwarz-weiß-rote Fahne geweht habe. Wir hören jetzt, daß der Urheber der Meldung einer Täuschung zum Opfer gefallen ist: die Fahne wehte auf einem Turm an die Sowjetausstellung anschließenden Gebäude. Wir stellen dies hierdurch richtig und hoffen, daß auch diejenigen Blätter davon Kenntnis nehmen, die dem Irrtum der „Welt am Montag“ durch unsere Mitteilung weiter verbreiteten.“

Darf man nun endlich von der „Dresdner Volkszeitung“ (sozial verstellter) Anstand erwarten, daß sie diese niederträchtige Verleumdung nun endlich berichtigt?

Opposition gegen die „Weichensteller“

Nachricht von keinen bisherigen Wählern abgegeben
Die die SPD-Vertriebsmittel, ist festgestellt, daß bisher den 19. Unterbezirk Stolberg, Thalheim, Jemnitz im Landtag vertreten, auf einer Konferenz des Unterbezirks als Landtagsmitglied abgefragt worden. In namentlicher Bestimmung wurde die SPD mit 2 gegen 6 Stimmen als Kandidat gewählt, während auf Reichlich nur 6 Stimmen entfielen. Da die Kandidatur Reichlich auf die wachsende Opposition gegen die Politik der Weichensteller-Fraktion, die Agenden des Parteivorstandes in der linken SPD zurückzuführen ist, bewirkt folgende Stelle in dem Bericht von der Konferenz:

„Genosse Katermann-Geyer betonte, daß zunächst die politische Haltung des Genossen Reichlich dazu geführt hat, daß er nicht mehr das Vertrauen im 19. Unterbezirk besitzt, welches er früher genossen hat, und daß weiter keine im 19. Unterbezirk vor längerer Zeit erfolgte Aufstellung als Kandidat richtige Veränderung im 19. Unterbezirk hervorgerufen hat.“

Der 16. Unterbezirk ist demnach das Schicksal, wo die Rechte immer noch oberhand hat. In Chemnitz hat Reichlich also noch das „Vertrauen“ der SPD, d. h. der Rechte, die hier dem Wandel das Leben haue machen. Reichlich ist sich deshalb vom dem 19. Unterbezirk zu stellen, wo die SPD-Arbeiter die Rolle der Weichensteller-Fraktion bereits durchschaut haben.

Die wahren Ursachen der Bahntatastrophen

Der nächste Oberbau.
Über die Zugunahme in Osterburg (Hafen) ist bereits berichtet worden. Der Korrespondent des Berliner Tagblattes erklärt, daß eine unerblickliche Katastrophe nur dadurch verhindert wurde, weil der Zug Berlin-Stuttgart in Osterburg Aufenthalt hatte und daher schon mit vermindelter Geschwindigkeit fuhr. Ein Erlassung brachte die Reisenden mit dreifacher Verpölung wieder. Schon vorher war der Zug in Mitteldeutschland wegen Maschinendefekts eine Stunde auf der Straße liegen geblieben. Über die Ursache der Entgleisung schreibt der Korrespondent:

„Zweifellos ist die Ursache in dem Zustand des Oberbaues zu suchen. Die Reichsbahndirektion Karlruhe hat allerdings mitgeteilt, daß die Ursache noch nicht festgestellt ist und wegen der Verhältnisse wohl niemals festgestellt (?) werden wird.“

Dieser bürgerliche Korrespondent charakterisiert das Dörmmüller-Dossiment als ein Verantw. gegen das Leben der Reisenden. Der nächste Oberbau ist auf die Massenverhältnisse der Oberbauarbeiter zurückzuführen.

Eine Schwindelerklärung der Reichsbahn

Der berüchtigte Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft, Dörmmüller, glaubt, anlässlich der Reinkahme der zwei Eisenbahnminister von Berlin, durch das amtliche RW-Schwindelerklärungen gegen die erhobenen Anklagen über die

Wagen, Donatoren und sonstigen Unkosten bestritten werden. Das Publikum erfolgt nicht an einem bestimmten Ort, sondern prinzipiell kommen die „blauen Blusen“ zu ihrem Publikum. Dies besteht aus den Arbeitern und Angehörigen, die zu irgendeinem Anlaß irgendwo versammelt sind: in den Arbeiterclubs, in Betriebsvereinsungen, zu Sitzungen und Kongressen, in Schulen, Turnvereinen, Büros, Betrieben, Lokatoren, Unterhaltungsvereinen etc. Eine Vorstellung von anderthalb Stunden kostet 65 Rubel in der Stadt Moskau. Die Veranstalter solcher Zusammenkünfte brauchen nur anzurufen und die Zeit zu vereinbaren. Es heißt ihnen frei, Eintritt zu erheben, um die Kosten zu decken. Sie brauchen keine Sorge zu haben, daß der Saal nicht gefüllt ist. Die Begeisterung der Zuhörer ist überall gleich groß. Jeder Saal, den ich sah, war überfüllt.
Wenn man, um sich dem europäischen Völkervertrag zu machen, in Versuchung ist, das Wort „Kabarett“ zu gebrauchen, so würde man den blauen Blusen bitter Unrecht tun. Die grauhafteste, alkoholfreie und jugendgefährliche Atmosphäre des europäischen Kabarets hat hier keinen Raum. Gewiß wird hier gefungen, getanzt, gesprochen, deklamiert, komiziert, gewiß berührt hier Wit und Satire und Pathos, gewiß ist es Kleinlaut, die man hier zeigt. Es handelt sich aber weder um Kunst an sich, noch um Unterhaltung, „Amusement“, die hier versafft werden, sondern um die neue Form eines in den Dienst der aktuellen politischen Agitation gehaltenen kollektiven Schauspielens Willens und zugleich ein Publikum, das unbedingt mitgeht, so daß Estrade und Parkett, Breiterpodium und Holzbau ungetrennt und untrennbar sind.

Die blaue Bluse ist ein Agitationstheater, eine lebende Zeitung, sie stellt politische Attraktionen auf das Podium, auf die blaue Breiter, sie verzichtet auf theaterhafte Hilfsmittel, das Wort, die Musik und die Bewegung, gesteigert durch Pathos und Satire, Jugend, Begeisterung und Temperament, geglaubt vollat, um bei dem theaterzeitigen, keineswegs anspruchslosen, aber dankbaren Publikum unerschöpfliche Wirkungen zu erzielen. Einige Themen seien genannt: Die Salta; Sozale (zum Jubiläum); Meter und Liter (zur Einführung des metrischen Maßsystems in der Union); Rede a la Kolonial (zum Streit über die Cheprowe); Sozialität als Zauberspruch (zum Kampf für Erhebung der Qualität der Industrieprodukte); Die Erzeugnisse der Industrie werden als Zaubermittel (verwandelt); Brille China! (zu den Kämpfen der Kwomintang in China); Der Schemann und der Kollektor (zur Vortagung des Haustyrannen, der nur in den Versammlungen für Frauen-

Jahände in der Reichsbahn und gegen die Forderungen der Eisenbahngewerkschaften veröffentlichten zu dürfen.

Vor allem wendet er sich gegen die Forderung der Eisenbahner auf Verkürzung der Arbeitszeit und Neuentstellung von Arbeitskräften. In der losen, veröffentlichten Erklärung der Reichsbahn wird behauptet, daß das Gesamtpersonal bei der Eisenbahn den Vorkriegsstand übersteigt, daß heute über 41 000 Beamte und Arbeiter mehr als in der Vorkriegszeit beschäftigt seien. Dies ist aber die Zahl vom 3. Kalendertag 1922. Seitdem ist der Abbau so fortgesetzt worden, daß sich die Eisenbahn im Januar d. J. sogar der vom Reichstag eingeleiteten Eisenbahnausführung einstimmt wandte. Heute sind mit weniger Arbeiter und Beamte als in der Vorkriegszeit bei der Eisenbahn beschäftigt. Ende 1925 betrug die Gesamtbeschäftigung 678 229 Personen, gegenüber 697 714 Personen in der Vorkriegszeit, 754 470 im September 1924 und 1 121 000 im Jahre 1919. Diente Geschäftsbericht der Reichsbahn gab allerdings für Ende 1925 einen „Personalsbestand“ von 711 000, also ein wenig über Vorkriegsstand an. Die „alte Bediensteten“, also die tatsächlich Beschäftigten betragen aber nur 678 229 (vergl. u. a. die „Deutsche Bergarbeiterzeitung“ Nr. 31 d. J.). Die Reichsbahn scheint also in den Personalsbestand einfach fremdbenutzte und Pensionäre usw., welche tatsächlich nicht mehr beschäftigt sind, einzubeziehen.

Ebenso schwindelt Dörmmüller über die ausgesetzten Personalausgaben. Sie seien um 62 Prozent höher als in der Vorkriegszeit. Diese Steigerung würde kaum der Verkürzung der Lebensmittel gegenüber der Vorkriegszeit entsprechen. In diesen Personalausgaben werden aber die hohen Gehälter von Dörmmüller und der vielen übrigen Direktoren und höheren Beamten einbezogen. Ein Generaldirektor erhält allein zum 200 000 Mark im Jahr, ein Schaffner dagegen nicht mehr als 140 Mark im Monat, 1850 Mark jährlich. Außerdem darf die Eisenbahndirektion 5 Prozent der „Personalausgaben“ als „Leistungsulagen“ zu Korruptionszwecken verteilen. Das für Dezember 1925 allein ein Betrag von rund 10 Millionen Mark, die als „persönliche Ausgaben“ der Eisenbahn mit den Löhnen und Gehältern zusammen stets aufgeführt werden.

Die vielen Eisenbahnunfälle in der letzten Zeit sind eine Folge der unerbötigen langen Arbeitszeit, des Spitzensystems und der Beherrschung der Eisenbahn und des schlechten technischen Zustandes der Eisenbahnanlagen. Die Bestreitung Frankfurts a. M. des Einheitsverbandes der Eisenbahner a. B. stellt eine durchschnittliche Dienstzeit von 19-23 Stunden, zwischen 13-21 Stunden reine Arbeitszeit, fest. Es ist klar, das hier nicht nur unethischer Raubbau an der Arbeitskraft der Eisenbahner betrieben wird, sondern daß bei so langer Arbeitszeit auch die für eine volle Betriebssicherheit notwendige Ausrüstung der Eisenbahnbeamten unmöglich wird. Dies um so mehr, als die technischen Anlagen bei der Eisenbahn völlig veraltet sind, was in früheren Erklärungen der Reichsbahngesellschaft ausdrücklich zugegeben worden ist. Seit Oktober 1925 sind die Bahnunterhaltungsarbeiten in stärkstem Maße eingeschränkt worden, obwohl solche in ausgedehntem Maße notwendig wären. Vor dem Kriege wurden jährlich rund 5,33 Prozent der Hauptteile erneuert, 1923 und 1924 dagegen nur etwa 2 1/2 Prozent.

Die Eisenbahnarbeiter und Beamten wehren sich mit vollem Rechte dagegen, daß sie durch ein unerbötiges Antreiben, lange Arbeitszeit und niedrige Löhne für die hohen Gehälter der Generaldirektoren und höchsten Beamten und für die Fülle der selbsten Reparaturkosten Deutschlands (bei einer Jahresleistung von 200 Millionen Mark) aufzukommen haben. Sie stellen die berechtigten Forderungen nach Verkürzung der Arbeitszeit, wodurch auch der Arbeitsmarkt entsäufert würde. Die Eisenbahner sind bereit, für diese Forderungen einzutreten; aber die egoistischen Führer der Eisenbahngewerkschaften haben bisher eine ersparliche Sabotage eines einheitlichen Eisenbahnerkampfes betreiben können. Es ist endlich diese Sabotage zu brechen und so die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Kampf gegen die korrupte Reichsbahngesellschaft zu schaffen.

Empörungsturm gegen die „linken“ Berüter

Fronten muß abtreten!
Konferenz am 10. Sept. (Eig. Drahtbericht). In gestrige Tagung des englischen Gewerkschaftskongresses zeigte sich die Tatsache von allen bisher 58 Gewerkschaftskongressen, daß sie durch den Protest von Bergarbeitern und deren Delegierten unterbrochen und ausgelegt wurde. Gegen den Jahrestag von Eisenbahnerverband, der eng mit Thomas zusammen arbeitete, demonstrierten die Bergarbeitervertreter durch den Gehang des Viebes von der roten Flagge und durch jüdische Jurur. Fronten mußte abtreten. Die Tagung wurde auf 1 1/2 Stunden ausgelegt. Der Amsterdamer Vertreter Braun begründete die Notwendigkeit einer wirklichen unvollständigen Weltgewerkschaftseinheit, anstatt der bisherigen zersplitterten, die sich als resultatlos erwiesen hat. Er unterbreitete 11 Punkte für praktische Schritte, darunter internationale finanzielle Hilfe, Verhinderung des internationalen Streikbonds und internationale Bundesautonomie.

Die neue „Arbeiter-Kulturreise“ ist wieder erschienen. Auslieferung: Volksbuchhandlung Groß, Dresden-V., Jakobstraße 15, part.

Die bekannte Monatschrift für Kultur und Wissenschaft, 1921-1926, ist ein neues reichillustriertes Doppelheft (Nr. 7/8, 3. Jahrgang) erschienen. Der Inhalt bringt neben wichtigsten literarischen und wissenschaftlichen Aufsätzen die Kritik, das Schmelzen der Deutschen in der Sowjetunion u. a. m. in zahlreichen hervorragenden Fachleuten des Theaters eine vollständige Übersicht über das russische Bühnenspielen und die künstlerische und soziale Lage des Theaters in der UdSSR, aus Oper und Film sind dabei in Betracht gezogen. Verfasser der Aufsätze: Ruzhicki, Kamenetski, Stanislawski, Gwozdow, Wolstein, Schadow, Brandt und andere bekannte Persönlichkeit der russischen Kunstlebens. — Das Doppelheft kann gegen Einzahlung von M. 1.— von dem Herausgeber Ernst Bruns, Gesellschaft der Freunde des Neuen Rußland in Deutschland, Berlin-Bantow, Akademiestraße 10, bezogen werden.

„Das neue Rußland“

Die bekannte Monatschrift für Kultur und Wissenschaft, 1921-1926, ist ein neues reichillustriertes Doppelheft (Nr. 7/8, 3. Jahrgang) erschienen. Der Inhalt bringt neben wichtigsten literarischen und wissenschaftlichen Aufsätzen die Kritik, das Schmelzen der Deutschen in der Sowjetunion u. a. m. in zahlreichen hervorragenden Fachleuten des Theaters eine vollständige Übersicht über das russische Bühnenspielen und die künstlerische und soziale Lage des Theaters in der UdSSR, aus Oper und Film sind dabei in Betracht gezogen. Verfasser der Aufsätze: Ruzhicki, Kamenetski, Stanislawski, Gwozdow, Wolstein, Schadow, Brandt und andere bekannte Persönlichkeit der russischen Kunstlebens. — Das Doppelheft kann gegen Einzahlung von M. 1.— von dem Herausgeber Ernst Bruns, Gesellschaft der Freunde des Neuen Rußland in Deutschland, Berlin-Bantow, Akademiestraße 10, bezogen werden.

Tomski rechnet mit dem Generalrat ab

Tomski zur Beweiserlangung des Einzelstreikrechts

Genosse Tomski erklärte in einem Brief an die Gewerkschaften...

Die Verweigerung des Visums ist für uns zwar ein ernstes Hindernis...

Die Verweigerung des Visums ist nur ein erneuter Beweis dafür, dass die Linie des Generalrats...

Die Verweigerung des Visums ist nur ein erneuter Beweis dafür, dass die Linie des Generalrats...

Die Verweigerung des Visums ist nur ein erneuter Beweis dafür, dass die Linie des Generalrats...

Die Verweigerung des Visums ist nur ein erneuter Beweis dafür, dass die Linie des Generalrats...

Die Verweigerung des Visums ist nur ein erneuter Beweis dafür, dass die Linie des Generalrats...

Die Verweigerung des Visums ist nur ein erneuter Beweis dafür, dass die Linie des Generalrats...

Die Verweigerung des Visums ist nur ein erneuter Beweis dafür, dass die Linie des Generalrats...

Die Verweigerung des Visums ist nur ein erneuter Beweis dafür, dass die Linie des Generalrats...

Die Verweigerung des Visums ist nur ein erneuter Beweis dafür, dass die Linie des Generalrats...

Die Verweigerung des Visums ist nur ein erneuter Beweis dafür, dass die Linie des Generalrats...

Die Verweigerung des Visums ist nur ein erneuter Beweis dafür, dass die Linie des Generalrats...

Die Verweigerung des Visums ist nur ein erneuter Beweis dafür, dass die Linie des Generalrats...

Die Verweigerung des Visums ist nur ein erneuter Beweis dafür, dass die Linie des Generalrats...

englischen Bergarbeiter ist ein direkter großer Angriff gegen das gesamte Proletariat Englands...

1. Die wirtschaftliche Offensive des Kapitals ist von seiner politischen Offensive untrennbar...

2. Der zweite Schritt, den das englische Proletariat und der Kongress gehen müssen...

Sozialdemokratischer Völkerbundstagenjammer

Je mehr sich der Völkerbund als eine imperialistische Organisation...

Kur von diesem Gesichtspunkte aus ist die Diskussion zu sehen...

Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und seine Betätigung mit einem rühmlichen Kampf...

Die „Volksmacht“ versteht sich nicht unter der Verhinderung von Kriegen...

Die in obiger Ueberschrift gegebene Parole ist kein Wahlspruch...

Er schreibt: Wie steht es aber heute damit in Deutschland aus?

Run haben wir des Rätsels Lösung. Weil nicht in genügendem Umfang...

Die Arbeiterklasse behauptet sich für eine solche Lösung der Arbeitslosenfrage...

Die Arbeiterklasse behauptet sich für eine solche Lösung der Arbeitslosenfrage...

Die Arbeiterklasse behauptet sich für eine solche Lösung der Arbeitslosenfrage...

Die Arbeiterklasse behauptet sich für eine solche Lösung der Arbeitslosenfrage...

Die Arbeiterklasse behauptet sich für eine solche Lösung der Arbeitslosenfrage...



FÜR DIE GEWERKSCHAFTEN MÜSSEN DIE BETRIEBSZELLEN SEIN

Vertical text on the left margin, including 'Berührungen der', 'ausgeschloßen', 'höher als in der', 'Berücksichtigung', 'entfremden', 'In den Gebieten', 'und höheren', 'hält allein um', 'nicht mehr als', 'überdem darf die', 'als auszugeben', 'teilen. Das ist', 'und 10 Millionen', 'lenkbar mit den', 'hört werden', 'in Zeit sind eine', 'epithelien und', 'rechten schließlichen', 'Vollziehung', 'Frankreich', 'unter A. B. letzte', 'Stunden, hiermit', 'ist klar, das hat', 'strahl der Eisen', 'niger Arbeiter', 'nder Köpfe', 'in so mehr, als', 'die vernünftigen', 'schonhin', 'der 1925 sind die', 'die einseitig', 'Masse notwendig', '5,33 Prozent her', 'gegen nur etwa', 'en sich mit vollem', 'Anteilnehmern', 'e hohen Gehälter', 'nd für die Hälfte', 's bei weitem', 'nen haben. Die', 'stellung von B.', 'entlastet würde', 'nderungen einzu', 'nenbahnerwegen', 'eines einleit', 'Es gilt, endlich', 'hungen für eine', 'abhängigkeit', 'n“ Vertreter', 'achtberichts). Die', 'streffes zeigte er', 'stiftungstongreife', 'nd deren Delegier', 'id Juden', 'a mit Thomas', 'arbeitervereine', 'Frage und durch', 'Die Tagung wurde', 'Vertreter B. e. a.', 'nen unvollstän', 'en gestellten Pro', 'Er unterbreitete', 'ernationale Finanz', 'Streikbewegung', 'erhalten. Aus', 'L. Jakobspale', 'lle das Sperr', 'mische Reize', 'stiftungstongreife', 'auf literarische', 'Heute kann die', 'oren Namen wie', 'zu ihr gekenn', 'Revertotellamm', 'große Zahl von', 'einer neuen We', 'welche allerdings', 'Boué Blie selbst', 'wenn er geliebt', 'ist, die dynamische', 'hellers und Auf', 'hartiger Seltsam', 'e in der Provinz', 'sich dabei regel', 'gehenden hat, die', 'entpricht. Betri', 'und Registre', 'ginalstexte werden', 'te schon eine', 'sendende Zeitung', 'Wirtschaft, ist', 'Nr. 78, 3. Jahr', 'wichtigen nebst', 'Schulwesen der', 'streichenden Anteil', 'ständliche und', 'nützliche und', 's Oper und Film', 'der Aufsicht sind', 'dom. Wollen', 'erzählenden der', 'tann gegen', 'er Er', 'n in Deutschland', 'oedter.

künftigen wahren Friedeninstrument an, in dem es Bezug nimmt auf die Beschlüsse der 2. Internationale...

Das Blatt verweigert natürlich vollkommen, daß die Sozialdemokraten Vertreter bürgerlicher Regierungen sind...

Alle diese Staaten (die Völkerbundmitglieder sind) sind noch kapitalistisch verwaltet, die bürgerlichen Parteien haben die Mehrheit in den Parlamenten...

Fleischer zitiert dann den Austragungsbeschluss von 1917, der zum Völkerbundproblem lautet...

Man möchte wünschen, daß der Beschlus der Exekutive lo gemeint ist, wie es in diesen goldenen Worten Max Adler zum Ausdruck kommt.

Dieser typische Austragungsbeschluss in der Völkerbundfrage erscheint als ein Abbild unserer kommunistischen Auffassung in der Frage der Beteiligung am bürgerlichen Parlament...

Die „Leipziger Volkszeitung“, die zur selben Völkerbundfrage Stellung nimmt, bekräftigt vollends unsere kommunistische Auffassung vom Charakter des Völkerbundes...

Daß die jetzige reorganisierte Organisation des Völkerbundapparates mit ihrer Rangstufenbehandlung der einzelnen Mitglieder, undemokratisch durch und durch...

Selbstverständlich muß dann die „Leipziger Volkszeitung“ den typisch „linken“ sozialdemokratischen Schluss daraus ziehen...

Lösung der Arbeitslosenfrage — jauch Schnaps!

Die in obiger Ueberschrift gegebene Parole ist kein Wahlspruch, sondern wird in echter junger Weise vom Präsidenten des Reichsländerbundes, Graf Kaldreuth, in der „Deutschen Tageszeitung“ Nr. 198 „wissenschaftlich“ begründet...

Er schreibt: Wie steht es aber heute damit in Deutschland aus? Die Verarbeitung der Kartoffeln zu Spiritus ist nur in einem sehr beschränktem Umfang noch möglich...

Run haben wir des Rätsels Lösung. Weil nicht in genügendem Umfang Kartoffeln gelöst werden, daher kann die Arbeitslosenfrage nicht gelöst werden...

Die Arbeiterklasse behauptet sich für eine solche Lösung der Arbeitslosenfrage und wird kämpfen für die Verringerung der Arbeitszeit zur Einziehung der Erwerbslosen in den Produktionsprozess.



10. September 1925: Zweihundertjahrfeier der Russischen Akademie der Wissenschaften. — Jubiläumstag der deutschen Arbeiterschaft in Leipzig (für Aufrechterhaltung der Arbeitslosenversicherung). — 1922: Erfolgreiches Ende eines fünfjährigen Holzarbeiterstreiks in Norditalien. — 1921: Landtagswahlen in Thüringen (KPD 72.000 Stimmen, 6 Mandate). — 1920: Kamenow als Vertreter Sowjetrußlands aus England ausgewiesen. — 1919: Unterzeichnung des Friedensvertrages von St. Germain durch Österreich. — 1917: Bergarbeiterstreik in Mexiko (Amerika). — 1911: Sozialdemokratische Partei in Jena.

Der Unfall im Rektanzehaus des Elektrizitätswerks vor dem Stadtparlament

Der Aufruhr erneut als Militärübungsplatz reserviert. — Ausbau des Zentralschulgartens. — Erleichterung des Studiums für Minderbemittelte. — Verringerung des Ortsgeföhles über das Pflegeelternwesen. — Erhöhung der Beamtenbezahlung. — Gegen Abbau der Saisonarbeiter.

Nach Erledigung einer ganzen Reihe Vorlagen des Rates, steht die Frage der

Benutzung des Aufruhrplatzes zu Spiel- und Sportzwecken auf der Tagesordnung. Es liegt ein nichtsfagendes Gutachten vor. Die bisherigen Verhandlungen der Stadt Dresden mit dem Militärkommando sind ohne Erfolg geblieben. Stadtk. Genosse Wagner erklärt, bei den Diskussionen sei zum Ausdruck gekommen, daß die Rekruten bei Spiel- und Sportspielen am liebsten teilnehmen. Es sei ebenso deutlich erklärt worden, daß der Militärübungsplatz gegen eine Vermeidung des Aufruhrplatzes zum Nutzen der Allgemeinheit Stellung nimmt. Die Forderung des Rates auf 50 Mark pro Quadratmeter zeige dies klar. Der Vorstand lehnt nach den Geser Verhandlungen mit einer Erhöhung des deutschen Heeresstandes und gibt sich der neuen Fassung hin, den Aufruhrplatz zu ausgedehnten militärischen Zwecken verwenden zu können. Diese Gedanken gingen schon durch alle Diskussionen bestätigt worden. Es sei deshalb auch lächerlich, wenn die „Dresdener Volkszeitung“ in ihrer Donnerstagsausgabe den Aufruhrplatz als ein „Instrument des Friedens“ beschreibe. Diese Meinung in die Köpfe der Arbeiter zu tragen, sei ein Verbrechen. Die Diskussionen der Sozialdemokraten müßten heute schon von allen Arbeitern als das erkannt werden, was sie sind. Wenn die Arbeiter die Diskussionen zum Aufruhrplatz-Projekt gehört hätten, wären sie über das „Instrument des Friedens“ schon aufgeklärt. Die kommunistische Forderung verlange schleunigsten Ausbau des Aufruhrplatzes zu Spiel- und Sportzwecken. Der Stadtk. Anführer (SVP) spricht von monarchistischer Gefahr, geht aber mit keinem Worte auf die Kriegsgefahr des Aufruhrplatzes und die Politik seiner Parteiführung ein. Das Gutachten wird zum Beschluß erhoben. — Der Stadtk. Genosse Wagner stellt folgenden Antrag zum

Ausbau des Zentralschulgartens: Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, den Stadterordneten alsbald eine Vorlage über den künftigen Betrieb des Zentralschulgartens Bodendacher Straße 53 herüberzugeben.

Stadtk. Genosse Wagner zeigt hier skandalöse Verhältnisse unter dem Leiter Ribbach fest. Die Sache selbst hatte ein Vorpiel in der Minderbemittelten Kommunität des Stadterordneten. Der Herr Ribbach wollte einen mäßigen Gärtner, der die skandalösen Verhältnisse kennenlernte und nicht zu schweigen gedachte, auf diese Art los werden. Genosse Bauner nannte den Zentralschulgarten eine Vernichtungstätte für Pflanzen. Er forderte Anteilung eines ständigen Gärtners, Verringerung der Gärtnereierhaltung, Schließung des offenen Verkaufes der Erzeugnisse und Verwendung derselben für die städtischen Anstalten. Der Antrag wird dem Verwaltungsausschuß überwiesen. — Es folgt darauf ein Antrag des Stadtk. Genossen Dr. Helm zugunsten der

minderbemittelten Studierenden an der Technischen Hochschule:

Kollegium wolle beschließen, 1. beim Volksbildungsministerium dahin vorzutreiben zu werden, daß minderbemittelten Studierenden an der Technischen Hochschule zu Dresden, die in der Kulturwissenschaften Abteilung Studienstipendium erhalten, diese beim abschließenden Universitätsstudium in Anrechnung gebracht werden; 2. den Rat um Beitritt zu diesem Beschlusse zu ersuchen.

Stadtk. Genosse Dr. Helm zeigt die Scheinheiligkeit der herrschenden Klasse gegenüber den Wissensdürstigen der minderbemittelten Schichten der Bevölkerung. Er fordert Beilegung jeder Hemmung auf dem Wege zum Universitätsstudium und in diesem Sinne auch Annahme seines Antrages. Der Antrag wird dem Verwaltungsausschuß überwiesen. — Entsprechend einem Gutachten des Rechtsausschusses und einem Minderheitsgutachten des Stadtk. Genossen Dr. Helm stehen

Veränderungen des Ortschaftengesetzes über das Kinderpflegewesen auf der Tagesordnung. Stadtk. Genosse Dr. Helm spricht entgegen dem Berichterstatter Stadtk. Jungnickel zum Ortschaftengesetz und fordert zum § 14 Abs. 2, daß das Pflegekind zu haus- und landwirtschaftlichen Arbeiten nicht herangezogen werden darf. Es gebe kein Mittel, das eine Ausbeutung des Kindes verhindere, solange das nicht klar bestimmt werde. Deshalb der diesbezügliche kommunistische Antrag. Weiter wendet er sich gegen die besondere Anmeldepflicht der unehelichen Kinder bei der Wohlfahrtspolizei. Er fordert Streichung des § 18 Abs. 5 des Gesetzes. Dieser Vorschlag sei vollkommen unsozial. Zum Beschluß beantragt Stadtk. Genosse Dr. Helm:

§ 18 Abs. 6 erhält folgenden Wortlaut: Der Mutter wird das Pflanzbuch „Städtische Kinderpflege“ ausgeschrieben, dessen Bestimmungen für die Pflege ihres Kindes maßgebend sind, sobald ihr Kind der Pflege des Jugendamtes untersteht ist.

Das Minderheitsgutachten wird durch die bürgerlichen Stimmen und die Stimme des Stadtk. Jungnickel (SVP, Weichenlocheraktion) abgelehnt, das Mehrheitsgutachten beschlossen. — Daraufhin folgt die Behandlung zweier Anträge,

Den Unfall im Rektanzehaus des Elektrizitätswerkes

betreffend. Stadtk. Genosse Lade beantragt: Kollegium wolle den Rat um Auskunft über den Unfall im Elektrizitätswerk und um Mitteilung darüber ersuchen, was getan wurde, um a) die Schuld daran festzustellen, und b) für die Zukunft solche Vorkommnisse unmöglich zu machen, und c) die Angehörigen der Betroffenen wirtschaftlich sicherzustellen.

Der Stadtk. Rößch (SVP) fordert Bericht des Rates über den Unfall und stellt folgenden Antrag:

Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, namentlich mit Rücksicht auf die vielen Unfälle im Berggewerbe die schon lange geforderte, dringend notwendige Verneuerung der Bauaufsicht aus den Kreisen der praktisch tätigen Bauarbeiter vorzunehmen.

Stadtk. Genosse Lade zeigt grobe Verstöße bei den Verantwortlichen des Unfalls auf. Die Unfallverhütungsvorschriften seien nicht ordnungsgemäß beachtet worden. Nicht alle verantwortlichen Leute seien von dem Vorhaben der Einschaltung der betreffenden Leitung in Kenntnis gesetzt worden. In Zukunft

müßten derartige Vorkommnisse durch entsprechende Maßnahmen verhindert werden. Die Angehörigen müßten wirtschaftlich sichergestellt werden. Stadtk. Rößch berichtet über die Neuorganisation des elektrischen Netzes der Stadt Dresden. Es sei ausgemacht, daß bei solch großen Arbeiten Unglücksfälle völlig verhindert werden könnten. Der Stadtinspektor habe verhindert, daß die nötigen Stellen davon verhandelt, daß mittags alle betriebl. Leitung eingeschaltet werden solle. Bei 12 Uhr die betreffende Leitung eingeschaltet werden solle. Bei der entsprechenden Verbindung am Telefon sei ein Mißverständnis eingetreten. Der Obermonteur hat eine 10.000 Volt-Schaltungsanlage für einschaltbar erklärt, während der Stadtinspektor nach einer anderen Anlage nachfragen wollte. Die Folge dieses Mißverständnisses war der sofortige Tod eines Monteurs und die tödliche Verletzung eines zweiten Monteurs. (Infolge der Unfähigkeit des 2. Vorgesetzten entsteht eine lebhatte Geschäftsordnungsdebatte, die dem Ernst der Sache gewiß nicht entspricht.) Der Antrag wird in sofortige Schlußberatung genommen. — Der Antrag Rößch wird hierauf zum Beschluß erhoben. — In keinem Schlußwort betont Stadtk. Genosse Lade nochmals die Bedeutung seines Antrages. Gegen wenige demissionäre Stimmen wird auch unser Antrag beschlossen. — In ausführlichen Worten begründet der Stadtk. Genosse Wagner einen Antrag

für höhere Bezahlung der Beamten

des Bestell- und Erörterungsdienstes. Der Antrag, der dem Verwaltungsausschuß überwiesen wird, lautet:

Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, die Beamten des Bestell- und Erörterungsdienstes in Gruppe 4, nach 5jähriger Dienstzeit in Gruppe 5, nach 20 Jahren in Gruppe 6 der Bezahlungordnung für die Beamten der Stadt Dresden einzulassen und für die in Frage kommenden Beamten Beförderungstellen zu schaffen.

Wiederum ist es die kommunistische Fraktion, die sich gegen den Abbau der Saisonarbeiter, für Erweiterung des Regiebetriebes einsetzt. Stadtk. Genosse Lade beantragt:

Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, 1. die bestehenden Regiebetriebe in eigener Regie durchzuführen; 2. soweit in den einzelnen städtischen Betrieben Regiearbeit betrieben wurde, dieselbe nicht einzuführen, sondern entsprechend der vermehrten Arbeit weiter auszubauen; 3. bisher im Regiebetrieb beschäftigte Saisonarbeiter nicht zu entlassen, sondern durch vermehrte Regiearbeit weitere Arbeitskräfte einzustellen; 4. Saisonarbeiter, die bis jetzt während beschäftigt wurden, als ständige Beschäftigte unter den Reichsmittelverhältnissen der Gemeindearbeiter zu stellen.

Er verlangt, daß man mit der Vergebung von Arbeiten an private Unternehmer Schritt machen müsse. Es gelte nicht für lange für die Unternehmer zu betreiben, sondern für die Arbeitstätigen. Die städtischen Betriebe seien darauf zu drängen, den Regiebetrieb völlig aufzugeben, um den privaten Unternehmern Profitquellen zu verschaffen. Die Folge sei, daß die Saisonarbeiter der Welt für den Privatunternehmer ausgehütet werden. Die kommunistische Fraktion wendet sich energisch gegen das Vorhaben des Rates. Der Antrag wird ohne Debatte dem Prüfungsausschuß überwiesen. — Stadtk. Genosse Schrapel fordert

ein Beschäftigungsbüro für die schul- und wirtschaftliche Jugend.

Der kommunistische Antrag wird sehr ausführlich vom Genossen Schrapel begründet und lautet:

Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, a) der höchsten höheren Berufsschule einen Bauplatz auf dem Gelände der ehemaligen Gutsbesitzer gegen Überlassung des Geländes vom ehemaligen Botanischen Garten an der Ringstraße zur Verfügung zu stellen, b) ein Beschäftigungsbüro für die schul- und wirtschaftliche Jugend zu errichten, und c) mit der Landesregierung diesbezügliche Verhandlungen zu pflegen, auch darüber, inwieweit die beiden neuen Berufsschulen in enge pädagogische und organisatorische Verbindung gebracht werden können.

Der Antrag Schrapel wird dem Prüfungsausschuß überwiesen. — Sehr interessant ist es, wie die Deutschnationalen sich die

„Aufklärung“ über Volkshygiene

vorstellen. Nicht nur in äußerlich lächerlicher Weise, sondern in geradezu provokativer Form wagt die Stadt. Brüdner zu beantragen:

Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, durch Anbringung von eindringlichen Plakaten über Volkshygiene und Wirtschaftlichen in allen öffentlichen Räumen, besonders in Straßenbahnen und Wartehallen, auffärend auf die Bevölkerung zu wirken.

Die Begründung der humanen Stadtverordneten wirkte wie bittere Ironie. Die „Gelehrten“ in Düsseldorf hat es ihr angehen, den Arbeiterkindern Plakate mit toten Kindern vorzuhängen, damit die Kinder wachen lernen! (Schhafte Jurist; „Gebt hygienische Wohnungen! Gebt Butter halt Margarine!“) Der Antrag wird verworfen.

Stadtteil-Delegiertenkonferenzen

Heute abend 8 Uhr:

für die Zellengruppen Neustadt-West 1-4 im Restaurant „Bürgerhof“, Bürgerstraße;

für die Zellengruppen Striesen 1-5 im Restaurant „Glaeswaldhof“, Glaeswaldstr., Ecke Wittenberger Straße.

Kab verkauft. Am Sonntag, den 5. September, ist in Banken beim Jugendtag ein neues Kab, Marie Janni, Ebenholz, Nr. 3719, 110 Geißel, Halbröhren, Stahlfeder, elektr. Lampe mit Dynamo, Aussenbremse hinten, an der Lenkstange ein roter und ein schwarzer Gummitritt, verkauft worden gegen ein altes Kab mit schwarzem Geißel, ohne Namen, Lampe Marke Omega. Der Genosse, der das Kab verkauft hat, möge seine Adresse sofort in der „Arbeiterstimme“, Dresden-K., Güterbahnstraße 2, abgeben, oder Genossen, die beobachtet haben, daß ein Genosse obiges Kab in seinem Besitz hat, sollen es sofort melden. Die Ortsgruppenleiter der Ortsgruppen, die sich in Banken zum Jugendtag beteiligt haben, werden angefordert, nachzusehen, ob nicht obiges Kab in der Gruppe ist.

Volkschule. Sonntag, den 12. September, finden folgende Wanderungen statt: Dr. Johannes Süß und Dr. G. Weidner: 5. Wanderung (Heidenhans-Geißelberg-Grütz-Elshorn-Burgwallenberg-Heidehöhe). Treffen: 7 Uhr Endstation Plauen der Linie 15. Rückfahrt: 7 Uhr von Deuben. — Dr. Kurt Schumann: 4. Wanderung (Kartentellen). Treffen: 8.30 Uhr ab Niedererlitz nach Kreitzsch.

Am Sonnabend, den 11. September, abends 7 Uhr findet im großen Saale des „Königs Hof“, Strahlen, ein

Roter Abend

unter Mitwirkung der Schalmeykapelle verbunden mit Jahnweibe statt. Musik, Gesang, Reitationen. Ansprache des Kameraden Rudolf Renner.

KKB, Abt. 11. Eintritt 30 Pf.

Aus Ostschien

Freital. Einen Lichtbildervortrag über eine Wanderfahrt nach der Insel Rügen—Hamburg—Helsingland veranstaltet am abend, den 11. September, 7.30 Uhr im kleinen Saal des „Zoo-Voll“, die Ortsgruppe Freital-Deuben des Arbeiter-Klubverbandes „Solidarität“. Es ist jedem Kabler und jeder Kablerin zu empfehlen, diesen 150 Bilder umfassenden, interessanten Vortrag zu besuchen, zumal kein Eintrittsgeld erhoben wird.

Freital. (Abgabe von Brennmaterial) In der städtischen Kattscherei (Bahnhof Postkammer) können Holzspäne unentgeltlich entnommen werden. Alle diejenigen, die hiervon Gebrauch machen wollen, wollen sich beim Werkmeister Kießel melden. Säcke sind mitzubringen.

Pirna. Die Stadt mit dem „Sozialen Degen“ hat wieder einmal „große Tage“ hinter sich. Sonnabends Belohnung der Industriellen, am Sonntag Erntedankfest, Klubhausweibe des Rudervereins und Bannerweibe eines Militärvereins. Die Stadt selbst im schwarz-weißen Kleide, ihre Bällete die Deutschländer bauernd auf den Lippen zum sofortigen Gebrauch. „Blasmusik, Rheinländer und „Wir haben's ja, wir können's ja“. Sicher ein Wiederhall der Rede Reinhold's auf der Industriellen-Tagung: „Der Staat muß der Bankier der Wirtschaft sein, denn sind die Kassen leer, können keine Anforderungen gestellt werden.“ Wahrscheinlich wollte man den durch die Inflation um ihr Hab und Gut Gebrachten und den Verdorbenen demonstrieren, daß sie nichts vom Staat der Industriellen zu erwarten haben. Als am Sonnabend die Vertreter des Kapitals die Elbe entlang schwammen, benutzte der Kamerad Bittner Proletarierfinder, um den Urhebern ihres Elends eine Huldbildung darzubringen. Diese politische Beilegung erregt bei den Kleinbürgern keinen Anstoß. Ebenso zeichnete sich Herr K. in d. (deutsches) Stadtrat und Bodenpflanzler) bei der Organisation des Buntfeuers aus, um den Vertretern des goldenen Kalbes zu zeigen, daß Pirna sich mit ihnen solidarisiert, mit denen, die schon jetzt sieben Jahren den „Wieder-aufbau“ verkünden, dessen Auswirkung die ungedeckte Arbeitslosigkeit in Deutschland ist. Die städtische Regierung, die für die Höhenbeilegung die Mittel bewilligt, beilegt sich, als die Forderungen Reinhold's gerecht zu werden. Dieser ungeheure Aufwand für das Buntfeuer gab sogar den wirtschaftlichen Kämpfern zu denken, was dazu führte, daß die Lehrschrift fast eine ganze Stunde dazu verwenden mußte, um zu beweisen, wie „lebensreich“ solche Veranstaltungen sind, indem sie denen, die in der Branche arbeiten, Lohn und Brot gibt. Das ist selbstverständlich Politik, die in der Schule erlernt ist. Die Erkenntnis der Kinder über die Geldverpöfung kann ein „Pirnaer Anzeiger“ durch sein Loblied sicher nicht beilegen. Damit aber das Feuerwerk und der Industriellenweibe nicht etwas Alltägliches vergessen wird, wurde am Sonntag noch etwas Tamtam gemacht, und nicht zuletzt am Sonntag innerhalb der industriellen Hilfssachen zu verkleinern (Worms, Jura) und um neue Mittel der Industrie in Empfang nehmen zu können. Die Bootshaus- und Bannerweibe, das Erntedankfest wurden hierbei mit zur Hilfe genommen; z. B. bei dem Ruderverein, im Ziel einig mit dem Ruderverein, nur auf dem Wege getrennt, deutschnationaler als ihr Nachbar. Hier bekommen die eine kleinbürgerliche Nachahmung. — Ob angehängt der alten und grauen Veteranen des Militärvereins der Reichswall des „Seelsoorgers und Stellvertreters Gottes“ am Werk war, beweisen wir. Hervorhaben wollen wir nur, daß dieser Mensch feststellte, das Banner sei ein Kampfbanner, das dem Geist weihen soll für einen Kampf, „gegen den die Zeit 1914-18 nur Korpel war“. Denen aber, an die diese Aufmunterung gerichtet war, raten wir, sich die Rede des Finanzministers Reinhold auf der Industriellen-Tagung zu Gemüte zu führen. — Bei solchen Veranstaltungen ist die Wahrnehmung zu machen, daß die Schieber dieser Arrangements auf ihre übliche Art partei verziehen, um die Parole der Volkstreue ihrer Sinne vom Fenster aus abnehmen zu können. Ausdrücklich registrieren wollen wir noch, daß die Vertreter unserer, sich selbst „unparteilich“ nennenden Vorgesetzten überall dort, wo sie als parteiliche Republikaner geiprochen haben, das Deutschlandland auslöten. — Die Arbeiterstimme muß an diesem Punkte der vergangenen Tage erkennen, daß sie bei der nächsten Stadterordnetenwahl ihr Ziel gegen alle diese Gelehrten einlegen muß. Der neuen imperialistischen Treibeereine gibt es, die rote Front entgegenstellen. Stedt diesen Leuten ein rotes Licht auf, lobt bei den nächsten Wahlen eine proletarische Mehrheit — dann haben sie für ihr Punktefeuer und für die Verelendung der Arbeiterklasse eine Qualtung. Arbeiterkorreip. Ob.

Seiffenherdort. (Feuer.) Am 8. September, abends 11 Uhr erlöste Feueralarm, es brannten der Geflügelkappen und das Bienenhaus des Gärtners Arnold. Beides, sowie 27 Bienenstöcke und 30 Hühner wurden ein Raub der Flammen.

Vom Tage

Hannover. (Die Taphusfälle.) Nach einer amtlichen Mitteilung sind in den letzten drei Tagen in Hannover etwa 80 Fälle von Taphuskrankungen festgestellt worden. Bis jetzt sind zwei Todesfälle zu verzeichnen. Die Erkrankten werden in einem Krankenhaus abgepflegt. Die amtlichen Ermittlungen über die Ursache dieser Erkrankungen sind noch nicht abgeschlossen.

Stettin. (Dedeneinkurz bei einem Tanz.) Bei der Hochzeit des Gutsarbeiters Balle in W. in der Kreisstadt ereignete sich ein schwerer Unfall. Während des Tanzes fiel plötzlich infolge Nachgebens der Dedeneinkurz die ganze Hochzeitgesellschaft mit der Zimmereneinrichtung in den Keller. Dabei kam durch eine eingestürzte Lampe Feuer aus, das schnell die Kleider der Frauen ergriff. Es entstand eine Panik. Sieben Personen erlitten schwere Brandwunden, zwei Frauen wurden in bedenklichem Zustand in das Krankenhaus gebracht.

Riga. (Schiffuntergang bei Riga — 40 Personen ertranken.) Unweit Riga's ist auf hoher See der kleine Passagierdampfer Neubad aus unbekannter Ursache untergegangen. Sämtliche Fahrgäste und Mannschaften des Schiffes, etwa 40 Personen, sind ertrunken. Der hohe Wellengang machte eine Rettung unmöglich.

Rundfunk

Sonnabend, den 11. September:
6.30-7 Uhr: Vortragsreihe: „Tanz und Tanzmusik.“ Dr. Georg von Westermann-München: „Vom Ballett zum modernen Ausdruckstanz.“
7-7.30 Uhr: D. H. H. Krüger: Sternschau im September.
7.30-7.45 Uhr: Wie bleiben wir gesund?
7.45 Uhr: Wettervorhersage.

Knut-Hamjun-Stunde.
7.45-8 Uhr: Einleitende Worte: Dr. Felix Zimmermann: „Knut Hamjun.“
8-8.10 Uhr: Knut Hamjun: 1. Das Gespenst. 2. Teife aus „Pan“ (Willy Buschhoff).
8.15-11.30 Uhr: Winterabend. Mitwirkende: Banda Schnitzing (Sopran), Olga Wechsler (Alt), Dresdener Streichquartett (Trijische, Schneider, Riphahn, Kroschetter), E. Seiler (Trompete), Theodor Blumer (Klavier), Paul Smolny (Reitationen).

Dazwischen (etwa 9.45 Uhr): Pressebericht und Sportnachrichten. Anschließend: Tanzmusik.

Voraussetzliches Wetter am 11. September (Sonnabend): Etwas kühl, mäßig, zeitweilig heiter, etwas Regen. — 12. September (Sonntag): Abnehmend heiter und wolkig, etwas Regen, früh kühl, tagsüber etwas wärmer. — 13. September (Montag): Wechselnde Bewölkung, zeitweilige Regen, Temperatur wenig verändert.

Verlag: „Arbeiterstimme“ — Druck: „Gewerkschaftliche Druckerei“ — Verantwortlicher Redakteur: Willy Schneider, Freital.

Wegweiser für günstigen Einkauf und Verkehr

Dresden-Neustadt

Franz Hitzer & Co.

Größtes Spezialgeschäft für Farben, Lacke, Schablonen und Pinsel

Leipziger Str. 84

Modellwarenhause P. Ruge Bürgerstraße 3

Kahl's Möbelhaus

Reiche Auswahl Solide Preise

Alaunstraße 6

Varieté und Lichtspiele

Deutscher Kaiser

Leipziger Straße 112

Lichtspieltheater „Goldenes Lamme“

Jeden Dienstag und Freitag Programmwechsel

Sonntags große Kindervorstellung

Beginn: Donnerstags 8 und 1/9 Uhr, Sonntags 4, 6 und 1/9 Uhr

Löwen-Drogerie

Max Schiller Leipzig Straße 4

R. Thomsche

Marktstraße 56 - Schuhreparatur - Schuhwaren

Drenadiersstraße Selbmann's Kakao und Filialen

Konditorei und Kaffee „SAXONIA“

Hermann Kaul, Oschatzer Straße 13

Musik-Noack
Bürgerstraße 8
ist immer am billigsten



Hommel's Schokoladenhaus
Ede Zergauer und Bürgerstraße
Telephon 26426

E. Häntzschel
Bürgerstraße 28
Seifen, Spielwaren, Lederwaren

Albin Seifert
Rehefelder Straße 42
Kohlen  Briketts

Lacke- und Farbenhandlung
F. Fietz Nachf. W. Heller
Konkordenstraße 46

Bettfedernhandlung „Goldne Gans“

R. Schilling
Leipziger Str. 50

Bettfedern, Daunen, Inletts, fertige Betten, Dampf-Bettfedernreinigung

Pieschener Tapetenhaus

Bürgerstraße 30
Tapeten, Linoleum, Parkettm.

Wasche, Wollwaren
Oswald Köhler
Markgrafenstraße 43

Damen- u. Herrenhüte
direkt in der Fabrik
Leipziger Straße 112

Karl Denter Nachfolger

Gedächtnisstraße 20
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Emaille, Aluminium, Porzellan, Steinzeug und Glas

Walter Kolbe
Uhren - Goldwaren - Optik
Leipziger Straße 214

Paul Koster
Bürgerstraße 21
Lebensmittel und alle Hauswirtschaftswaren

Sport-Trikotagen-Kaden

Torgauer Straße 33
Fernsecker 23607

Paul Tronicke
Holz / Kohlen
Briketts / Koks

Leipziger Straße 161
Telephon 23810

Herrenkonfektion
Schuhwaren

Weiß & Lederer

Bischofsplatz 6
Arbeiter-Kleidung Herren-Artikel

BELLEVUE

Sonntag, Montag, Dienstag
FEINER BALL

Weißerstraße 27

Wendrich & Co.
Hutfabrik
Alaunstraße 12

Damenhüte / Herrenhüte / Mützen / Umpressen und modernisieren

Oskar Walter, Zwickauer Str. 73

Kolonial- u. Grünwaren, Wurst, Delikatessen

H. Schmidt

Stoltdauer Straße
Ede Tischplatten
Dresd., Weiß- und Feinbäderei

RESERVIERT
10r
SACHSENBRÖT

Otto Bürger
Kolonialwaren, Spirituosen
Pieschener Ecke Zinzendstraße

Schuhwarenhaus
Hermann Hübel, Warthauer Straße 23

Maßarbeit / Reparaturen

Verlangt überall unsere hochfeinste Margarine

Marke Eigelb

Vereinigte Fettstoff A.-G. Dr.-Leuben

Rauchtabak
Zigarren
Zigaretten
empfehlen
A. GERSTEN
Weißer Straße 5

Drogerie zum weißen Kreuz
ALFRED SACHSENRODER
Kesselsdorfer Straße 24

W. Hoch, Schneidermeister
Maßanfertigung / Konfektion

Wir kaufen unsere Fleisch- und Wurstwaren bei
Arthur Thieme, Ockerwitzer Straße 1
Spezialität: ff. Wurstwaren und garnierte Platten

A. Buttler, Fleischer
Friedberger Platz

W. Hoch, Schneidermeister
Maßanfertigung / Konfektion

*Alles für den
Hausbedarf*

*Bitte zu den Leistungen
Überwacht zu sein*

DOLMETSCHER

GES. GESCH. MARKE

*George
Dünig
Lithographie*

RUF:
25741, 21777, 21736, 22736

Glashütter Hof

Fritz Kümmel und Frau

Schuhreparatur-Werkstatt
E. Hochstift, Leubuscher Straße 54

See- und Delikatessen-Handlung

Arthur Geffert

Wittenberger Straße 99 / Telephon 30219

Fleisch- und Wurstwaren

liefern am preiswertesten

Emil Otto, Schandauer Str. 81

Zofel-Diele

Dafferturmstraße 11

empfehlen feine Sofaflächen, Vereinszimmer

Löschergarten

Christoph Witschas

Augsburger Str. 16 / Fernruf 30123

Klotzsche-Heilerau

Schuhwaren und Reparaturen

Franz Pittner

Ecke Alberl- und Malldienstraße

ADOLF STARK

Königsbrücker Straße 56

Lebensmittel - Zigarren

Paßgeschäft, Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Johanna Claus, Dresdener Straße 8

Reisepflichtgeschäft, Veget. Gaststätte

Rudolf Stephan

Breiter Weg, hinter d. Anstaltsplatz

Dobritz

Bruno Laubert

Brot- und Weißbäderei

Gasthof Blasewitz

Freitag und Sonntag
Feiner Ball

Paul Melle
Fleischermeister

Altenberger Straße 28

Restaurant Glaswaldhof

Fernsprecher 31750

Vertebraltotal der Strießer Arbeiter

See- und Delikatessen-Handlung

KURT WENDLER

Residenzstr. 54, gegenüber dem Rathaus

Fernsprecher 31710

Lausa-weixdorf

Kreuz-Drogerie

O. K. Herold

Bäckerei Arthur Popp

Schmiedeberg

L. Kästner

Papier- und Buchhandlung

Otto Krönert

Kolonialwaren / Drogen

Spirituosen

Hainberg

Willy Höppler

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Konditorei

Sachsen-Blasewitz

Erdkugel

Markgravi-Heinrich-Platz

Telephon 32153

Regina-Lichtspiele

Augsburger Straße 12

Telephon 32695

Jeden Dienstag und Freitag

Programmwechsel

Beginn: Donnerstags 6 und 1/9 Uhr

Sonntags 4, 6 und 1/9 Uhr

Lebensmittel

Elektrische Wascherolle

H. Arnold, Spandauer Straße 104

Wiesers Fahrradhaus

Wittenberger Straße 118

Erkennungs-Damen- und Herren-Kläder, Straßenreparatur

Wochenrate 2 M., Anzahlung 10 M., bei Auslieferung

Emil Friedemann

Alfred Friedemann

Fleisch- und Wurstwaren

Gittersee

Kurt Pölchel

Bäckerei - Konditorei

Schnittwaren M. Naumann

Oskar Hartmann

Fleisch- und Wurstwaren

Kurt Müller

Fleisch- u. Wurstwaren

Paul Hümann

Produktengeschäft

Eilenburger Str. 5

Oswald Padelt

Bäckerei, Konditorei und Café

Schandauer Str. 79

Telephon 31703

Wehlener Hof

Wehlener Straße

Ede Schandauerstraße

ff. Bier / Gute Küche

Fernsprecher 30438

Vereinshaus

Blasewitz

Ernst Adler

und Frau

Zum Bezug echter Kernlederohlen

sowie sämtl. Schuhbedarfsartikel

empfehlen sich billig

Lederhandl. Augsburger Straße

Ede Jakobstraße

Eduard Menzel

Rafeur-, Feiler-, Perückenmachermeister

Bärensteiner Straße 1

Moritz Müller

Zuggeschäft u. Möbeltransport

Holz- und Kohlenhandlung

Wasserumföhrer

Max Gühne

Bäckerei und Konditorei

Augsburger Straße 92

Emil Krause

Lauensteiner Straße 13

Holz-, Kohlen- und Brikett-Handlung

Ottendorf-Okriz

Arthur Wirth

Günstige Einkaufsstelle

in Textilwaren jeder Art

Gustav Weinhold

Schnitt- und Wollwaren

Bruno Zimmermann

Radeburger Straße

Fleisch- u. Wurstwaren

Herrmann Krüger

Kolonialwaren

Lebensmittel

Gasthaus zum Bahnhof

Alfred Guhr

beste Einkaufsstelle der Arbeiterklasse

Kreuz-Drogerie - Fritz Jaekel

Drogen, Farben, Parfümerien

Spirituosen

Sämereien

In der Schmiede der sozialistischen Wirtschaft

Sozialdemokratische Arbeiter über den Aufbau im Donezbecken

Fast zwei Jahre lang hat die Zweite deutsche Arbeiterdelegation in der russischen Provinz Donezgebiet Sowjetrepublik geleitet. Die Eindrücke, die sich aus allen Richtungen hin durchstießen, die die Arbeiter bei dieser Fahrt über den sozialistischen Aufbau in diesem wichtigen Industriegebiet sammelten, kommen in den folgenden Ausführungen sozialdemokratischer Delegierter zum Ausdruck.

Genosse van der Meulen, Duisburg (SPD)
Vorsitzender der Niederrheinischen Sektion.

Wir wollten uns im Donezgebiet zum Bewußtsein bringen lassen. Alle Betriebe sind voll beschäftigt. Zum Teil mit jahrelangen Aufträgen... Vor allem verdient der Wohnungsbau volle Anerkennung. Was das Auge trifft, sind Baustellen, allerdings keine neuen, sondern leistungsfähige, geräumige, allen Anforderungen entsprechende Arbeiterwohnungen.

Die Arbeiter haben in manchen Teilen noch nicht den Realwert der Sowjetmacht erreicht, in anderen Gebieten diesen aber übersteigert. Hinsichtlich der Arbeiter bei 75 Rubel Monatslohn, heute überhaupt keine Ausgaben für Steuern und Beiträge zu tragen haben, lediglich ihren Verbandsbeitrag in Höhe von 2 Prozent im Monat. Ferner erhalten sie einen Zuschuß von 2 Prozent im Monat. Diejenigen, welche in kleinen Wohnungen wohnen, erhalten zehn Prozent des Lohnes als Zuschuß.

Die Arbeiter sind die Erfolge für den Arbeiter auf dem Gebiet der Sozialpolitik. Der russische Arbeiter, der unter den Umständen allen Krankheitsfällen schnell preisgegeben war, hat heute schon die Einrichtungen einer ziemlich ausgedehnten Sozialversicherung. Vor allem die Krankenversicherung ist vorbildlich. Bei Krankheit voller Lohn und vollständige ärztliche Behandlung und Medizin für die ganze Familie. Ein Arbeiter erholungsbedürftig, so kommt er zu einem Sanatorium oder Erholungsheim. Er erhält während seiner Krankheit, freie Kost, Behandlung und freie Fahrt nach und zurück. Auch die Einrichtungen des Wohnens sind in der Sowjetmacht besser als in Deutschland. Eine Arbeiterfamilie wird zwei Monate vor der Geburt in ein Wächnerinnenheim verlegt, dort bis zwei Monate nach der Geburt. Sie erhält während dieser Zeit den vollen Lohn, außerdem vollständig freie Behandlung. 30 Rubel (1 Rubel gleich 2,16 Mark) für Ernährung und für 9 Monate ein Stützgeld in Höhe von 10 bis 15 Rubel pro Monat. Wenn sie wieder arbeiten geht, so kommt sie in ein Kinderheim. Die Mutter kann dann alle drei Monate hingehen und das Kind besuchen. Sie bekommt auch die Kosten bezahlt.

Die Wohnung von der Meulen schließt seine Ausführungen mit den Worten:

„Mir ist mir zum Bewußtsein gekommen und hat mich mit großem Stolz erfüllt, und das ist: Unsere Weltanschauung, der Sozialismus, ist kein leeres Wort, sondern kann in der Tat angelegt werden. Dieses der Arbeiterklasse der ganzen Welt gezeigt zu haben, ist das Verdienst des russischen Proletariats.“

Genosse Kühle, Stuttgart (SPD)

Beiratungsmitglied von Robert Bosch AG.

Ich habe bis jetzt festgestellt, daß der Arbeiterstand bestrebt ist, auch die nötigen Führer zu bilden, um den Aufbau des russischen Sozialismus durchzuführen. Bis jetzt ist hier viel gearbeitet worden, hauptsächlich auf soziale und kulturelle Gebiete. Aber auch wirtschaftlich ist schon viel geleistet worden, und ich bin überzeugt, daß wenn Rußland nicht von außen behindert wird, im Laufe der Arbeiterklasse aufzubauen, gelingt.“

Ein Glasarbeiter über die Glasindustrie

Genosse Kurzweil, Arnstadt i. Sa. (SPD)

Im ersten Bericht über die von ihm besuchten zahlreichen Fabriken des Donezbeckens heißt es:

„Vor allem bin ich überzeugt, daß der Delegation alles gegeben wird, was sie zu leisten wünscht... Seltener waren die Stellen, wo Arbeiter unterrichtet oder erst in letzter Minute, da nach der Wahl, die auf Grund eigener Nachforschungen gemacht, der sofortige Ausbruch dorthin erfolgt.“

Alle Schlote rauchen, ein Beweis dafür, daß die Produktion im vollen Gange ist und mit Hingebung gestrebt wird, die Wunden, die Krieg, Bürgerkrieg und Hungerernte geschlagen haben, zu heilen.

haben, zu befechtigen. Nicht alle Betriebe sind technisch einwandfrei, aber man ist sich dessen bewußt und befreit, die Mängel zu beheben. Wenn es noch nicht erfolgt ist, so nur deshalb, weil die Mittel fehlen. Überall erhebt man sich in den Betrieben, in Deutschland dahin zu wirken, ihnen Maschinen auf Kredit und lassen selbst zu geben, da Befürchtung hinsichtlich der Verzögerung und Rückzahlung nicht bestehen. Wenn der Wille vorhanden wäre, würde sich auch ein Weg finden lassen. Die vielschichtige in Deutschland bestehende Ansicht, hier herrsche eine Diktatur über das Proletariat, ist ein Non-sens (Unsinn). Tatsache ist, daß die Diktatur des Proletariats herrscht.“

Das Urteil der Bergarbeiter

Insbesondere waren die Bergarbeiter innerhalb der Delegation beliebt. Die Verhältnisse im russischen Bergbau kennenzulernen. Die Beschäftigten der Gruben, insbesondere die Sicherheitsvorrichtungen zum Schutze der Arbeiter befreiten sie vollkommen. Ihre Eindrücke sagten die Bergarbeiter der Zweiten deutschen Arbeiterdelegation in der folgenden Deklaration an die Bergarbeiter des Donezgebietes zusammen:

An die Bergarbeiter des Donezgebietes!
Genossen! Arbeitssorgen!

Beim Abschied aus eurer Mitte sprechen die Bergarbeiter der Zweiten deutschen Arbeiterdelegation euch nochmals den wärmsten Dank aus für den herzlichsten Empfang im Zentrum der Industrie. Durch das Verweilen in eurer Mitte, die Eindrücke in euren Arbeitsprozess in den Gruben müssen wir feststellen, daß die Arbeiterklasse mit einem unerschütterlichen Glauben, verbunden mit geistiger und materieller Tapferkeit, am Werke ist, einen sozialistischen Staat zu bauen. Daß die Technik unter dem Joch des Kapitalismus gegenüber den westeuropäischen Ländern zurückgefallen und daß dieses Erbe die Arbeiterklasse antreten müssen, müßten wir, ehe wir nach Rußland kamen. Durch unsere Eindrücke in den Betrieben, in den Werkstätten stellen wir fest, daß namentlich in der Bergbauindustrie, mit unermüdeten Energie Führer und Arbeiter neue Wirtschaftsmöglichkeiten schaffen. Vor allem findet der Wohnungsbau für die Bergarbeiter unsere besondere Anerkennung.

Für die materielle und moralische Unterstützung der englischen Bergarbeiter bei ihrem heroischen Kampf dürfen die russischen Bergarbeiter des Dankes der Bergarbeiter aller Länder versichert sein.

Zurückgekehrt nach Deutschland soll uns das Morgenrot eines jeden neuen Tages daran erinnern, daß hier in der Welt ein neuer Staat seinen Aufbau vollendet. Hierzu die Sympathien aller Schaffenden zu mobilisieren, wird unsere Aufgabe sein. Hochachtungsvoll und Glückwünsche!

Es lebe die einheitliche Kampffront aller Bergarbeiter!

Alfred Hermann, Waldenburg (SPD);
W. Reichert, Hamburg (SPD);
Walter Staude, Meuselwitz (SPD);
Otto Schulenberg, Rheinhausen (SPD).

Beim Abschied aus dem Donezbecken erließ die gesamte Delegation an die dortige Arbeiterklasse den folgenden Aufruf: Nach einem Aufenthalt von acht Tagen verläßt heute die Zweite deutsche Arbeiterdelegation euer Arbeitsgebiet. Wir hoffen es in erster Linie für unsere Pflicht, euch für eure herzliche Gastfreundschaft zu danken und euch zu sagen, daß wir uns auch in keinem Gebiet Sowjetrußlands so herzlich geliebt haben, wie in eurem reinen Arbeitergebiet, dem sowjetrussischen Ruhrgebiet. Hier fühlen wir am stärksten den Pulsschlag des wirtschaftlichen Aufbaus, hier erkannten wir am besten, daß die Arbeiterklasse in der Lage ist, mit eigener Kraft ihre Welt aufzubauen.

Die Zweite deutsche Arbeiterdelegation ist nicht zu euch gekommen, um festzustellen, ob eure Technik besser ist, wie die in den westeuropäischen Staaten. Wir haben die Aufgabe, festzustellen, ob ihr den vom Kapitalismus ererbten Produktionsapparat in Gang halten und verbessern könnt. Unser Besuch im Donez, der leider viel zu kurz war, hat uns davon überzeugt, daß ihr imstande seid, auch in technischer Beziehung Hervorragendes zu leisten, und daß eure Neuanlagen ebenfalls neben der Technik der kapitalistischen Staaten bestehen können.

Wenn heute die Zweite deutsche Arbeiterdelegation euer Gebiet verläßt, so tut sie es mit schwerem Herzen. Nicht alle Orte

konnten wir besuchen, nicht überall konnten wir uns von eurer Aufbauarbeit persönlich überzeugen. Wir übermitteln am Ende unseres Aufenthaltes vor allem auch diesen Arbeitern, mit denen wir nicht persönlich in Führung treten konnten, unsere herzlichsten Grüße. Während unseres Aufenthaltes in eurem Gebiet knüpften wir viele freundschaftliche Bande von Arbeiter zu Arbeiter. Wir sind überzeugt, daß diese Freundschaft einen festen Grundstein bildet im Aufbau einer internationalen Kampffront der Arbeiterklasse. An dieser Kampffront mit allen Kräften mitzuarbeiten dadurch, daß wir unter den deutschen Arbeiterbrüdern die volle Wahrheit über die Verhältnisse in Sowjetrußland sagen, das geloben wir euch am letzten Tage unseres Aufenthaltes im Donez.

Es lebe die revolutionäre Arbeiterklasse des Donpasses!
Es lebe die internationale Genossenschaftlichkeit!
Es lebe der gemeinsame Kampf aller Arbeiter der Welt!

„Die Republik ist längst zu den Unternehmern gegangen!“

Die „Volkstimme“, das Frankfurter sozialdemokratische Organ, schlägt wieder einmal seltsam radikale Töne an. Anlaß dazu ist die Einladung der Industriellen an die Sozialdemokratie, den Eintritt in die Reichsregierung zu vollziehen. In einem Artikel der „Volkstimme“, betitelt „Die Staatsbürgerschaft der Unternehmer“, heißt es u. a.:

„In Wirklichkeit bedeutet die Rede (Silberbergs) jedoch nicht so sehr den Beginn einer neuen Periode des Unternehmertums als ein Fazit der bisherigen Entwicklung.“

Als die Republik nach dem Zusammenbruch der Monarchie ihre ersten Schritte machte, behaupteten die Unternehmer, sie könnten eine wirkliche Republik durchdrücken vom sozialen, wenn schon nicht sozialistischen, Geiste werden...

Mittlerweile aber haben die Unternehmer begriffen, daß es sich in der Republik leben läßt, besser vielleicht als im Kaiserreich. In der Republik sind sie dagegen die absolut herrschende Klasse geworden... Sie (die Unternehmer) greifen auf die Staatsform, die sie den Inhalt haben. Nicht die Unternehmer sind zur Republik gekommen, die Republik ist längst zu den Unternehmern gegangen... Die Regierungen Luther und Marx haben bewiesen, daß man auch mit der republikanischen Verfassung reaktionär regieren kann... Kurz: Mit der Republik gegen die Republikaner, mit der Sozialdemokratie gegen die Arbeiter. Das ist das Programm des Reichsverbandes der deutschen Industrie.

Überflüssig, demgegenüber den Standpunkt der Sozialdemokratie noch ausführlich darzulegen. Je mehr die Republik der Staat der Unternehmer wird, desto weiter entfernt er sich von der Arbeiterklasse... Denn für die Arbeiterklasse ist die Staatsform nicht wichtig, aber entscheidend der Staat in sich. Solange die Staatsform verteidigt werden mußte, konnte die Sozialdemokratie vielleicht bisweilen auf den Inhalt verzichten. (1) Sobald es nur noch um den Inhalt geht, kann es zwischen Sozialdemokratie und Unternehmer nur härtesten Kampf geben... Und dieser Klassenkampf, den der „Vorwärts“ mit einem nicht sehr glücklichen Ausdruck als Kampf um das soziale Recht bezeichnet, ist ein Kampf um die Macht... und diese Macht beruht allein auf dem Vertrauen der Arbeiterklasse. Die Unternehmer wollen dieses Vertrauen erschüttern, indem sie scheinbar Zugeständnisse machen. Die Aufgabe der Sozialdemokratie ist es jedoch wahrhaftig nicht, die ganze Macht scheinbar zu teilen, um tatsächlich Jäger auf die Macht, die sie hat, zu verdrängen...

Die Stellungnahme der Frankfurter „Volkstimme“ ist die typisch „linke“, absolut negative Haltung der oppositionellen linken sozialdemokratischen Führerschaft. Unter dem Druck der Arbeitermassen wagen sie in diesem Moment nicht, das Angebot Silberbergs anzunehmen. Die „Volkstimme“ kritisiert die gesamte sozialdemokratische Politik in Grund und Boden. Sie stellt vollkommen richtig fest, daß die Bourgeoisie sich in dieser Republik wirklich häuslich eingerichtet hat. Sie jagt allerdings nicht, daß die Sozialdemokratische Partei die Schuld daran trägt. Sie nennt die Regierungen Luther und Marx reaktionäre Regierungen, erklärt aber mit keinem Wort, warum denn die Sozialdemokratie diese Regierungen jahrelang gestützt hat. Kurz: Sie steht aus der vollkommen richtigen Erkenntnis feinerster politischer Schärfe. Sie markiert den „Vorwärts“ und den Hauptvorstand der SPD an und glaubt damit ihre Schuldigkeit getan zu haben. Und wenn die Führerschaft der SPD den Eintritt in die große Koalition beschlossen haben wird, so wird die „Volkstimme“ noch ein klein wenig nörgeln, dann aber die offizielle sozialdemokratische Politik in der Arbeiterklasse als die einzig mögliche Politik verteidigen.

Selbmann's Haferkakao

Pfund Grenadierstraße 60 Pf. und Filialen

Die Menschenfreunde in zerlumpten Hosen

Von Robert Tresfal.
(4. Fortsetzung.)

Ein paar mal vierzehn Tage für eine Firma und dann wieder eine Woche, wo man nichts tat, dann wieder ein Monat bei einer anderen Firma, dann wieder arbeitslos, und so immer weiter. Und nun war es November. Im letzten Winter waren sie zuhause in Schulden geraten. Das war nichts Außergewöhnliches, aber in diesem Winter hatten sie nicht wie in anderen Jahren die Schulden vom Winter abzahlen können. So war es sehr zweifelhaft, ob sie neuen Kredit kriegen würden. Und darum, ob es so hoffnungslos schien, sprach er Jäger doch an, — der sich diesmal hob, denn der Weg den Hügel herauf hatte ihn schon zum Gebraut.

„Guten Morgen, Herr.“
„Guten Morgen, Herr.“

„Vielleicht Aussicht auf Arbeit, Herr?“
„Nein, antwortete nicht gleich, er war noch außer Atem und überdachte er noch einmal einen Plan, der ihm immer wieder in den Sinn kam, und den er dringlichst verwirklichen wollte. Jetzt schien ihm die lang ersehnte Gelegenheit gekommen. Im Augenblick war Hertz und Co. die einzige Firma in der Gegend, die noch Beschäftigung hatte. Zu Duzenden lagen die besten Arbeiter auf der Straße. Ja, das war der richtige Moment. Wenn der Mann einwilligte, dann konnte er ansetzen. Jäger kannte ihn als geschickten Arbeiter, er war schon früher bei Hertz und Co. gewesen. Um für ihn Platz zu schaffen, würde man den alten Linden oder einen anderen voll beschäftigten Arbeiter entlassen. Ein Grund ließ sich schon leicht finden.“

„Ja“, sagte Jäger schließlich mit unbestimmter, jüngerer Stimme, „ich glaube kaum Neumann wie haben niemand...“

„Es ist so ein schlechter Sommer gewesen“, fuhr Neumann fort, „so ist mir ziemlich dreckig ergangen. Ich würde schon zufrieden sein, wenn ich nur für eine Woche oder so Arbeit hätte.“

„Eine Pause entstand. Nach einer Weile hob Jäger die Augen zum Gesicht des anderen, aber gleich wendete er sie wieder weg.“

„Ich könnte dich vielleicht einen oder zwei Tage beschäftigen“, sagte er.

„Morgen früh um sieben kannst du hierher kommen“, er zeigte mit dem Kopf nach dem Hause, wo die anderen arbeiteten. „Du weißt doch den Lohn?“, fügte er noch hinzu, als Neumann ihm schon danken wollte, „35 Pence.“

Jäger sprach von der Lohnzahlung wie von einer vollendeten Tatsache. Der andere würde eher annehmen, wenn er glaubte, daß die anderen bereits unter Tarif arbeiteten.

Neumann war überrascht und zögerte. Er hatte niemals unter Tarif gearbeitet, und ein paar mal hatte er deswegen lieber gehungert. Aber die anderen schienen es doch zu tun? Und wenn er die Arbeit ablehnte, so würde er sobald keine andere bekommen. Er dachte an sein Heim und seine Familie. Seit fünf Wochen schuldeten sie schon die Miete, und am letzten Montag hatte der Vermieter schon sehr deutlich darauf hingewiesen, daß der Hausbesitzer nicht länger warten wolle. Nicht nur das: Wovon sollten sie denn leben, wenn er keine Arbeit fand? Heute morgen hatte er zum Frühstück nur noch Tee und trockene Brot gehabt. Alle diese Gedanken überstürzten sich in seinem Kopfe, aber dennoch zögerte er.

Jäger begann weiter zu gehen.

„Wenn du also willst“, sagte er, „dann sei morgen früh um sieben hier.“ Und als Neumann noch immer zögerte, setzte er ungeduldig hinzu: „Wirst du nun kommen oder nicht?“

„Ja, Herr“, sagte Neumann.

„Gut“, sagte Jäger leutselig, „dann werde ich es froh sagen, damit er dir ein Handwerkszeug bereit hält.“

Freundlich nickte er dem Mann zu, der wie ein Verbrecher davonlief.

Als Jäger seinen Weg zufrieden fortsetzen wollte, kam der junge Mann heran. Hertz erinnerte sich, daß er im Frühjahr schon bei Hertz und Co. gearbeitet hatte und dann plötzlich aufhörte, weil eine der brutalen Zurechtweisungen von Jäger ihn beleidigt hatte.

Jäger freute sich, diesen Mann wiederzusehen. Er erriet, daß es dem Burschen sehr schlecht gehen müßte, wenn er nach dem, was vorgefallen war, wieder um Arbeit fragen kam.

„Vielleicht Aussicht auf Arbeit, Herr?“

Jäger schien nachzudenken.

„Ich hätte wohl Platz für einen“, sagte er schließlich. „Aber du bist so ein unglücklicher Kunde. Es scheint dir gleich zu sein, ob du Arbeit hast oder nicht. Du bist zu unabhängig, verstehst du, man kann dir nicht zwei Worte sagen, da haust du schon ab.“

Der Mann antwortete nicht.

„Wir können das nicht dulden, verstehst du“, fügte er noch hinzu. „Wenn wir deine gleichen einstellen, dann wissen wir niemals, woran wir sind.“

Damit machte er sich wieder auf den Weg.

Als er noch ein paar Schritte vom Tor entfernte war, lehnte er das Rad geräuschlos gegen den Gartenzaun. Das hohe Immergrün verbergte ihn noch immer vor den Augen eines jeden, der etwa aus einem der Fenster gesehen hätte. Dann schlief er vorläufig zum Eingang, und gedankt spähte er umher, ob er nicht einen entbede, der vielleicht rauchte oder müßig schwachend umherlief.

Niemand war zu sehen, außer dem alten Linden, der die Türe des Vorrates mit Simstein und Wasser säuberte. Jäger öffnete geräuschlos die Türe und schlich leise auf dem Graslaub des Gartenpfades weiter. Er wollte den Haupteingang ungelesen erreichen, so daß Linden die anderen nicht von seiner Ankunft benachrichtigen konnte. Das gelang ihm auch, und er trat ebenso leise in das Haus. Verstoßen trotz er überall herum, aber keine Nachforschungen entzündeten ihn, denn alle waren leise bei der Arbeit. Im obersten Stockwerk aber sah er, daß eine der Zimmertüren geschlossen war.

Der alte Joe Philpot hatte den ganzen Tag in diesem Raum gearbeitet. Er hatte die Decke gewaschen und mit einem breiten Messer die alte Tapete von den Wänden gelöst. Obgleich es nur ein kleines Zimmer war, hatte er sich doch tüchtig ranhalten müssen, denn die Decke war offenbar ein paar mal gewaschen worden, ohne daß man sie richtig gewaschen hätte, und an den Wänden sah die Tapete mehrfach übereinander und war noch dazu gestrichen worden. Um sie loszukriegen, hatte er sie erst mit scharfem Spiritus tränken müssen, und, trotzdem er sehr vorsichtig war, hatte er das Zeug doch an die Finger getrieben.

(Fortsetzung folgt.)

fehr
diung
ians“
ng
r. 50
letzte, fertige
ernreinigung
tenhaus
a
Vachmoh-
waren
ler
B+ 43
renhüte
abrik
Be 112
Kaden
rucker 23607
Schuhwaren
ederer
6
Horren-Artikel
am roten Koch
werden empfohlen
Reis deutscher
Unternehmens
inen Krouz
RODER
abe 24
r
rnlederhosen
bedarfsartikel
nigst
urger Straße
he
tenzel
emachermeister
rahe 1
üller
eltransport
andlung
abe
hne
onditorci
öhe 92
ause
straße 13
kett - Handlung
Bkrisa
irth
ulsstelle
der Art
inhold
llwaren
ermann
straße
rstrwaren
Strüger
Lebensmittel
Bahnhof
r
Arbeiterkass
Fritz Jaekel
rfrüheren
Samerles

Ämtliche Bekanntmachungen

— Brand-Erbisdorf —

Die Bundesversicherungsanstalt Sachsen nimmt am 9. September d. J. in der Zeit von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. und am 10. September d. J. in der Zeit von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr mittags im hiesigen Rathaus (Vollstreckungsamt) eine Prüfung der Beitragsleistung zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vor.

Diejenigen Arbeitgeber, die nicht mehr als 10 Versicherungs-pflichtige beschäftigen, sowie die freiwillig Versicherten werden aufgefordert, die Invalidenarten während der angegebenen Zeit im Vollstreckungsamt vorzulegen. Die Arbeitgeber haben die Lohnlisten mitzubringen.

Wer diesen Verpflichtungen nicht nachkommt, kann unter Strafandrohung oder Unterlegung von Kontrollkosten dazu gehalten werden.

Brand-Erbisdorf, am 7. September 1926.
Der Stadtrat, J. V. Dabel.

§ 218 Die Verhütung der Schwangerschaft

Über dieses Thema heute, Freitag, 10. September, 8 Uhr abds. im „Orpheum“, Kamener Straße **großer Lichtbilder-Demonstrationsvortrag**
Redner: Gen. Apotheker Hölbauer, Weimar

Arbeiter-Turn- und Sportverein Freital-Deuben
Sonntag, den 12. September 1926, auf dem Sportplatz an der Fabrik
Werbe-Turn- u. Sportfest
Von 7 Uhr an: Volkstümliche Wettkämpfe
Turnspiele der Jugend und Kinder
Nachm. 1/2 Uhr: Ruffball — Freilübungen
Gerätestürzen u. Sondervorführung (Kunst, Abteilungen)
5 Uhr: Fußball: Deuben 1 — Eintracht 1
Bei eintretender Dunkelheit Kambionzug der Kinder
Glaukt 30 Pfennig — Kinder 10 Pfennig
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Turnrat

Theater am Wasanitz
10a Freitag, den 10. September, 8 Uhr
Die tolle Komik
Operette in 3 Akten von Demaur und Schaner
Musik von Walter Rollo
Sonnabend, 11. Sept. mit 8 Uhr, 20. Sept. 10 Uhr
Dagmar Wagners 8 Uhr
Preciosa
Schauspiel in 4 Akten von Paul Heyse
Musik von Carl Maria von Weber
In Szene gesetzt von Alois Hübner
Schauspiel im Naturtheater „Feldpaar“
Sonntag, 12. Sept. 11 Uhr: „Dona-Donna-Oper“
Sonntag, 12. Sept. 13 Uhr: Spiel der Spiel-
er im Naturtheater: „Preciosa“.

Tymians Täglich
Das Thalia-Theater
einsige wirkliche Theater
Volkstheater Dresdens
Vorsprechkarten außer Sonntags gültig

Der Schuhkauf in großer Masse, bequem und die feinen Details.
Dram. Schöne Deine Wirtschaftsweise,
Dier hast du auf ganz leichte Weise.
Schuh-Oestreich
Seit 20 Jahren als
Schuh-Quelle
mit
kleinen Preisen
bekannt.
Zahnstraße 5
am Weinert-Platz (7 Schaufenster)
Königsbrücker Straße 3b
am Silberplatz (2 Schaufenster)

Carolabad Pirna - Jeden Freitag u. d. Sonntag
Große Ballschau
Es laden ergeb. ein P. Taggesell u. Frau
Bergrestaurant PIRNA
Jeden Sonnabend und Sonntag
Großer öffentlicher Ball
Hierzu laden ergeb. ein Besl u. Frau

Deutscher Metallarbeiter-Verband / Verwaltungsstelle Dresden
Zum Gedenken an das 25jährige Bestehen der Gewerkschaftlichen Internationale und zugleich als **Solidaritätskundgebung für die streikenden englischen Bergarbeiter**
öffentliche Metallarbeiter-Verfammlungen
statt und zwar:
Sonntag, den 12. September
in Arles Dörfel, Freital-Döhlen, vorm. 9 Uhr
Montag, den 13. September
im Blauenischen Lagerfeld, Chemnitz Str. 1/3 Uhr
im „Königsbrücker“, Königsbrücker Str. 1/3 Uhr
Dienstag, den 14. September
im Volkshaus Oh. Ertelen, Schandauer Str. 4 Uhr
Mittwoch, den 15. September
im „Deutschen Haus“, Großenhainer Str. 4 Uhr
im Volkshaus Oh. Ertelen, Schandauer Str. 5 Uhr
in der „Reichstrone“, Bischofsweg, 5 Uhr
Mittwoch, den 15. September
im „Arbeitspalast“, Schäferstr. 4 Uhr
im „Sächsischen Wolf“, Freital-Döhlen, 1/3 Uhr
Donnerstag, den 16. September
im „Bürgergarten“ in Ebnau, 5 Uhr
im Blauenischen Lagerfeld, Chemnitz Str. 1/3 Uhr
in den „Dier Jahreszeiten“, Habebühl, 5 Uhr
in der „Goldenen Krone“, Habebühl, 1/3 Uhr
im Volkshaus Pirna, 1/3 Uhr
Freitag, den 17. September
im Volkshaus Ebnau, Ebnau, 1/3 Uhr
Tagesordnung in allen Versammlungen:
Die internationale Arbeiterbewegung, ihre Aufgaben und Ziele
Referenten: Reichel-Strungart, Siles-Verlin, Heg-Frankfurt, A. Wundt, Jeschmann, Gromm, Pöndel, Ziffer
und Jöller, Dresden
Kein in der Metallindustrie Beschäftigter darf in den Versammlungen fehlen. Ein Arbeiter fordert
den anderen zur Teilnahme an den Versammlungen auf, damit dieselben
eine tüchtige Kundgebung
für die Solidariät der Arbeiterschaft werden.
Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Dresden

MIFA
das anerkannte
Qualitäts-Fahrrad
empfiehlt
WILLY HETZER, Stephanien-
straße 46
Empfehle immer frische
Fleisch- und
Wurstwaren
Bernhard Hempel, Pirna
Schuhgasse
Filialen: Heidenau, Teichstraße und
Dresden-Neustadt, Markthalle
Schuhmacherei Max Wehner
Bautzen, Schlachthofstr. 5
Saubere Arbeit bei mäßigen Preisen

Qualitätsware, doch billige Preise
Damen-R- u. Chevreau-Spangenschuhe mit
vollen und geschweiften Absätzen . . . 10,90, 8,90 **7,90**
Damen-Lack-Spangenschuhe mod. Form 12,50, 10,50 **8,90**
Damen-Halbschuhe schicke Form . . . 10,50, 8,90 **6,90**
Herrn-Rindbox-Halbschuhe braun und weiß ged. **10,90**
Herrn-Rindbox-Stiefel weiß ged. . . 12,50, 10,50 **8,90**
1 Posten **Schulstiefel** 31-35, kräftige Ausführung . . . **5,95**
Arbeits-Stiefel kräftige Ausführung 8,50 **7,90**
Herrn-Leder-Gamaschen **7,90**
Pantoffeln von 85 $\frac{1}{2}$ an

„Beer's“ Schuhhandelsgeschäft
Dresden-Alstadt **Marienstraße 12**

Kluge Eheleute!
Alle sanit. Bed.-Art. f. Männer, Frauen,
Säuglinge / Gummwaren, Spülpapier,
K. Freisleben, Dresden-A., Postplatz
Kauft bei unseren Inferenten!

Fahrräder
nur erstklassige Marken, zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Nähmaschinen
äußerst preiswert - Großes Lager am Platze - Teilzahlung gestattet
Besteingerichtete Reparaturwerkstatt
Eigene Schweißerei und Dreherei - Spez.: Rahmenbrüche, Emaillieren und Vernickeln solid und preiswert
W. Haak, Copitz, am Rathaus

M. u. A. Zocher
Bautzen, Kornmarkt 10
Tabak- u. Schreibwarenhandlung
Stimmung **D' Wiener Kinder** Stimmung
Mittich im **Schlussekeller Bautzen**

Central-Theater Bautzen
Freitag bis mit Montag:
GUNNAR TOLNAES und **KARINA BELL**
in dem fabelhaften Filmspiel:
Wenn Mädchen träumen
Filmspiel in 6 Akten nach Svend Rindoms
in den Hauptrollen: Gunnar Tolnaes, Karina Bell, Else Nielsen, Mathilde Nielsen, Gerhard Jessen, Marlin Herzberg
Außerdem:
Der Abenteuerfilm
Unter Affen und Palmen
Abenteuer aus der Wunderwelt Sumatras in 5 Akten
Dazu noch die
Deutlich-Woche Nr. 36
Beginn: Wochentags um 15,7 Uhr, Sonntags um 5 Uhr

Palast-Theater Bautzen
Freitag bis mit Montag:
Fieberndes Blut
Ein Filmspiel in 6 Akten
in den Hauptrollen: Virginia Valli und Norman Kerry
Aus dem Leben einer Verkäuferin eines Warenhauses - Glücklich verheiratet - Getrennt durch die Schwereitern - Verunglückt im Krankenhaus dem Tode nahe - Der Ruch des Kindes usw.
Außerdem das lustige Beiprogramm:
Joe Rock und sein Chef
Groteske in 2 Akten
Sid spielt Missionar
Lustspiel in 2 Akten
Beginn: Wochentags um 1/3 Uhr, Sonntags um 4 Uhr

Empfehlenswerte Bezugsquellen

Dresden-Alstadt Bandagist: A. Stawronski, Rosenstr. 38, 1. Et. prall. Bandagist und Orthopädist Bürsten, Pinsel Weiß, Ammonstr. 42 Drogerien Berg-Drogerie, Rosenstraße 5 Fahrräder Sänger-Fahrradhaus vorm. Koppel Coppel 24, am Silberplatz Freizeite Schubert, Grüne Str. 8 Weiß, Palmstr. 21	Stürmer, Köhlerstraße 24, Ecke Villengasse. Erwerbslose ermäßigte Preise. Grünwaren Burdard, Bischofplatz 14 Kolonialwaren Hindelsen u. Henke, Freiburger Platz 18 Seppold, Ammonstr. 21 Seipt, Ammonstr. 38 Lade und Garten Zier, Güterbahnhofstr. 18. Pantoffeln Stimmers Pantoffelwerkstatt Ebnauer Straße 24 Restaurants „Drei haben“, Otto Kirßen, Stittelstraße 2b	Dampf Dreher, Schützengasse Gehter, Palmstr. 25 Wenzel, Rosenstr. 87 Mietts Restaurant, Bischofplatz 14 „Mollte“, Am Coppel 2 Textilwaren, Nähmaschinen Belleidungshaus Ebnau, Ammonstr. 27 Schuh- und Konfektion Fabrik Ebnau Zweigel, Rosenstr. 40 Oberlausitzer Herrengarderobe Altbach, Ammonstr. 41 Uhren und Goldwaren Mag Deemsdorf Wfr. Müller Nachf. Ammonstr. 31 Zigareten, Zigaretten Eindner, Palmstr. 12	Salen-Haus R. Hüner, Rosenstr. 38 Billig und preiswert. Machen Sie einen Versuch! Weiß, Rosenstr. 82 Zigarrenhaus „Hier ist es“ Ebnauerstr. 41 (gegenüber Händl) Zoologische Handlungen Börners Zoologischehandlung, Ammonstr. 41 Lücke 41 (Stimme von der Ostbahnhofsbrücke) Pirna Weiß, Baege, Lebensmittelhaus, Marktstraße Berbert Ehlig, Zigaretten, Zigaretten, Tabake, Schützengasse 12, gegenüber der Volkstüche. Eckert Bergwald, Breite Str. 20, Tapezierer u. Sattlermeister. Fahrradhaus Weiß nach Copitz am Rathaus.	Bernhard Hempel, Köhlerstr. 24, Bier- u. Spielhaus, Volkstüche. Küttlers Bitterhaus, Dohnaische Str. Albert Vanger, früher C. Röß Nachf. W. Demke, Drogerie, Schmiedestr. 35. Keller-Centrale, Lange Str. 28. Opfiker Kauscher, Dohnaische Straße. Nichter u. Frind, Fahrradhandlung, Breite Str. 12. Sanders Garderobehaus, Schmiedestr. 38. Konrad Süß, Bitter- und Viehhandlung, Breite Str. 11. Nieder-Oderwitz Joel Berglin, Uhren und Goldwaren Reiß u. Fleischerei Gustav Witterlich Max Schuster, Wäckermeister.
--	--	--	--	---

Die im Bezugsquellen-Verzeichnis aufgeführten Geschäftsleute sind Freunde und Leser der „Arbeiterstimme“